

Mecklenburgischer Patriotischer Verein

**Bericht über die zweite allgemeine mecklenburgische Gewerbe-Ausstellung zu  
Güstrow, im Jahre 1843 durch den patriotischen Verein bewerkstelligt**

Güstrow: Gedruckt bei H.H.L. Ebert's Erben, 1844

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn172742333X>

Druck    Freier  Zugang



OCR-Volltext

B e r i c h t  
über die  
zweite allgemeine  
mecklenburgische Gewerbe - Ausstellung

zu Güstrow,

i m S a h r e 1 8 4 3

durch den

p a t r i o t i s c h e n B e r e i n

bewerkstelligt.

---

G ü s t r o w .

Gedruckt bei H. H. L. Ebert's Erben.

1 8 4 4 .



Digitized by



Digitized by

Digitized by

Digitized by



# A u f f o r d e r u n g

an Mecklenburgs Gewerbtreibende zur Theilnahme an der vom mecklenburgischen patriotischen Vereine in der Pfingstwoche 1843 beabsichtigten Ausstellung mecklenburgischer Gewerbs- und Kunst-Erzeugnisse.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Königlichen Hoheit des allerdurchlauchtigsten Großherzogs beabsichtigt der mecklenburgische patriotische Verein, zu Güstrow, während der Dauer der Pfingstwoche 1843, mithin zur Zeit der Hauptversammlung des mecklenburgischen patriotischen Vereins, der dortigen Pferderennen, der Pferde-, Rindvieh-, Schaf- und Schweineschau und resp. Auction und der Prüfung der landwirthschaftlichen Instrumente, eine allgemeine Ausstellung von Gegenständen mecklenburgischen Gewerbs- und Kunstfleisches zu veranstalten.

Indem die unterzeichnete, zur Leitung dieser Angelegenheit erwählte, Committee hier von Mecklenburgs Gewerbtreibende und Künstler in Kenntniß fest, und sie zugleich einlädt, durch Uebersendung vielfacher, geeigneter Gegenstände ihres Gewerbs- und Kunstfleisches die beabsichtigte Ausstellung zu einer glänzenden zu machen, hält sie sich zugleich verpflichtet, daran zu erinnern, daß nächster Zweck dieser Ausstellung ist, dem einheimischen Publico eine möglichst vollständige Uebersicht vom Stande der vaterländischen Industrie zu geben, damit zugleich bei demselben das Vorurtheil zu Gunsten auswärtiger Fabrikate zu zerstören, und bei den mecklenburgischen Gewerbtreibenden und Künstlern einen edlen Wetteifer, den sichersten Hebel des Gewerbsfleisches, anzufachen, daß aber, falls dieser Zweck erreicht werden soll, sich zwar eine allgemeine Theilnahme der Gewerbtreibenden vernothwendigt, die Producenten jedoch ihr Interesse insofern richtig erkennen müssen, als sie von selbst die Gewerbe-Ausstellung mit solide und geschmackvoll gearbeiteten und dennoch möglichst billigen Gewerbe-Erzeugnissen beschicken werden.

In der Hoffnung, daß Mecklenburgs Gewerbtreibende und Künstler zur Erreichung dieses, lediglich ihr eignes Interesse bezielenden Zweckes nach Kräften mitwirken werden, läßt die unterzeichnete Committee das entworfene Reglement folgen.

## N e g l e m e n t

für die vom patriotischen Vereine in der Pfingstwoche 1843 beabsichtigte mecklenburgische Kunst- und Gewerbe-Ausstellung zu Güstrow.

### §. 1.

Es eignen sich zu dieser Ausstellung nicht allein alle Erzeugnisse, Fabrikate, mechanische, chemische und andere Leistungen aus dem Gebiete der inländischen Gewerbe, welche sich durch Neuheit und Vorzüglichkeit auszeichnen, sondern auch solche, welche ihrer Preiswürdigkeit halber eines weit verbreiteten Absatzes genießen, und deshalb zur öffentlichen Ansicht gebracht zu werden verdienen. Vorzugsweise werden zur Ausstellung solche Fabrikate gewünscht, wozu Producte des Landes, als: Wolle, Flachs, Hanf, Leder, Stroh, Holz, Glas u. s. w., einfach oder zusammengefest, verwendet worden; ebenso Maschinen und Ackergeräthe neuer Erfindung, oder verbesserte bewährte Instrumente, Geräthe, Mobilien aus jedem Fach, jedem Handwerke, nur künstgerecht und gediegen gearbeitet, auch Gegenstände des Luxus und der Mode, insofern sie in Mecklenburg gearbeitet sind.

Wird zwar eine Kunstausstellung nicht beabsichtigt, sondern ist vielmehr die Ausstellung nur für Erzeugnisse Gewerbtreibender im engern Sinne bestimmt, so sind doch davon Werke der sogenannten bildenden Künste nicht ausgeschlossen, es können dieselben ihr vielmehr nur zur Zierde gereichen. Den eingehenden Kunstwerken können indessen, außer unentgeltlicher Ausstellung und dem etwa zu verschaffenden Verkaufe, keine anderweitige Vortheile zugesichert werden.

Darüber, wo die Gränze zwischen Kunst und Gewerbe zu ziehen sei, entscheidet in zweifelhaften Fällen die unterzeichnete Committee, unter Beziehung von Sachkundigen.

### §. 2.

Jeder in den beiden Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Strelitz wohnende Künstler, Fabrikant und Handwerker kann die in seiner Werkstatt oder Fabrik gefertigten Gegenstände zur Ausstellung bringen.

### §. 3.

Diesenigen Künstler, Fabrikanten und Handwerker, welche nicht zu Güstrow, als dem Orte der Ausstellung, wohnen, erhalten, nach der Qualität der von ihnen gelieferten Producte, eine den vorhandenen Geldmitteln entsprechende Entschädigung für Transportkosten, mithin, wenn die beregten Geldmittel dies irgend gestatten, für besonders gut gearbeitete und möglichst fehlerfreie Gegenstände gesamte Transportkosten, für weniger gute Gegenstände aber die Hälfte derselben erstattet. Für Gegenstände dagegen, welche der Ausstellung unverth erklärt werden, kann, wenn verglichen überhaupt vor kommen sollten, Vergütung für Transportkosten überall nicht geleistet werden.

#### §. 4.

Die eingelieferten und zur Ausstellung überhaupt geeignet befindenen Gegenstände werden von der unterzeichneten Committe und denjenigen sachkundigen Männern, welche sie aus den vornehmsten Städten des Vaterlandes des Endes zu ziehen wird, zu dem Zwecke einer Prüfung unterworfen werden, um die vorzüglichsten näher kennen zu lernen und um die Einsender derselben der Hauptversammlung des patriotischen Vereins zur Auszeichnung zu empfehlen.

#### §. 5.

Die eingesandten Gegenstände müssen mit einem Zettel versehen sein, worauf der Name und Wohnort des Verfertigers und der von ihm möglichst billig gesetzte Preis leserlich zu finden ist; Letzteres wird auch rücksichtlich derjenigen Gegenstände gewünscht, welche nicht zum Zwecke des Verkaufs zur Ausstellung geliefert werden.

#### §. 6.

Die Auspackung, Ausstellung und Bearbeitung der eingelieferten Gegenstände, das Wiederverpacken derselben, sowie deren Verkauf für Rechnung der Eigner, geschieht in dem von der Stadt Güstrow einzuräumenden Locale durch geeignete, von der unterzeichneten Committe dazu angestellte und zugezogene Männer.

#### §. 7.

Obgleich wohl zu erwarten steht, daß kein Ausstellender eine fremde, nicht in seiner Fabrik oder Werkstätte gefertigte Arbeit für die seinige ausgeben werde, so ist doch Jeder verpflichtet, bei obwaltendem Verdachte gegen ihn die möglichen Beweismittel zur Widerlegung derselben herbeizuschaffen.

#### §. 8.

Die Anmeldung der zur Ausstellung einzuliefernden Gegenstände muß spätestens bis zum 1. Mai 1843, die wirkliche Einlieferung vom 20. bis zum 27. Mai, Beides unter der Adresse der unterzeichneten Committe, beschafft werden, damit ein vollständiger Catalog von den eingelieferten Gegenständen, deren Preis und Verfertiger schon wo möglich am Tage der Eröffnung der Ausstellung, gegen eine Vergütung von 4 bis 6 β, ausgegeben werden kann.

#### §. 9.

Zur Minderung der Transportkosten für die Gewerbe-Ausstellungs-Casse ist zwar die Portofreiheit für Pakete bis zum Gewichte von 20 Pfund inel. auf das Gefuch der Hauptdirection des patriotischen Vereins allerhöchst zugestanden, es wird aber dessehnen geachtet außerdem noch erforderlich, daß nie mehrere gleiche Stücke derselben Art von einem und demselben Meister eingesandt werden, gleichwie es sich auch als wünschenswerth herausstellt, daß die Gewerbetreibenden eines Ortes und der Lage nach selbst mehrere Dörfer zusammen treten, um die von ihnen zur Ausstellung zu liefernden Gegenstände zum Transport zu vereinigen, und für möglichste Ersparungen in Betreff der Transportkosten Sorge tragen.

#### §. 10.

Nach Beendigung der Ausstellung stattet das Directorium des patriotischen Vereins, nach dem Gutachten der zu Nähe gezogenen Sachkundigen, einen Bericht an die hohe Großherzogliche Landesregierung ab, welcher nicht nur eine nähere Nachricht von den eingegangenen Gegenständen, sondern auch eine Entwicklung der Gründe enthält, nach welchen die Empfehlungen zu Belohnungen der Hauptversammlung des patriotischen Vereins zu machen sind.

#### §. 11.

Da es überaus wünschenswerth ist, durch die Gewerbe-Ausstellung mittels genauer Notizen über die Gewerbstätigkeit einzelner Orte zu einem Ueberblicke über den gesammten Zustand des einheimischen Gewerbelebens zu gelangen, so würde es besonders dankbar erkannt werden, wenn die dazu geeigneten Gewerbetreibenden sich sowohl ausführlich über den Zustand ihres Gewerbes an ihren Wohnorten auslassen, als auch über die Beschaffenheit der ausgestellten Gegenstände, deren Eigenhümlichkeiten oder besyndern Vorzüge, wenn sie nicht sofort ins Auge fallen, ohnehin, um nicht unbemerkt zu bleiben, ausdrücklich hervorgehoben werden müssen, eine recht genaue Schilderung in einem besyndern Geleitschreiben beifügen wollten, worin z. B. gesagt wäre, ob die Fabrik oder das Handwerk in gutem Betriebe stehe? wie viel Menschen es beschäftige? was und wie viel jährlich producirt werde? wohin der Absatz gehe? welche Schwierigkeiten zu überwinden seien? worin ferner Angaben enthalten wären über die Art der Fertigung der eingesandten Gegenstände, ob sie z. B. aus inländischen Stoffen gemacht und was für eigenhümliche neue Werkzeuge und Maschinen dabei angewandt werden? u. s. w.

Jede Anfrage über einen Punkt in Betreff der Ausstellung, worüber etwa vorstehendes Reglement zweifelhaft läßt, wird unter Adresse der unterzeichneten Committe zu Güstrow von derselben sofort beantwortet werden.

Güstrow und Schwerin, im Anfange Januars 1843.

Die Committe des patriotischen Vereins für die allgemeine Gewerbe-Ausstellung dieses Jahres.

A. Nadel. C. Krüdmann. Burmeister. v. Sprewitz. A. Türk. Schumacher.

Deutschland ist eigentlich die Mutter der Industrie, denn Deutschland war es, das im Mittelalter den Handel emanzipierte und ihn als Bildungsmittel dem Faustrecht entgegenstellte. Der einstige Ruf von Rostock und Wismar beweist, daß Mecklenburg, als Theil von Deutschland, ebenfalls diesen Weg betrat, aber es blieb wie dasselbe mitten auf diesem Wege stille stehen und ging sogar mit dem Gesamtvaterlande in diesem Punkte rückwärts. Erst in den letzten Jahrzehnten hat die hohe Landesregierung der Industrie des Landes huldvoll ihre Aufmerksamkeit gewidmet, die Schifffahrt der Flüsse betrieben, Kunsträthen geschaffen, Real-, Bürger- und Gewerbeschulen zur zweckmäßigen Ausbildung der künftigen Gewerbegenossen mit bedeutenden Geldmitteln in's Dasein gerufen und so auf mehrfache Weise kund gethan, daß sie erkenne, die Industrie sei der Hebel und die Quelle des allgemeinen Wohlstandes, der zum geistigen Leben führt.

Mecklenburgs patriotischer Verein, obgleich der größern Zahl nach aus Landleuten bestehend, erkannte dennoch, daß die Industrie, wenn man darunter jede Verarbeitung, selbst die einfachste, der Naturerzeugnisse verstehe, von dem Ackerbau sich nicht trennen lasse, insofern sie nicht erkünstelt und falsch sei. Die Natur habe der Geschichte ihren Gang vorgezeichnet, sie gebe jedem Lande einen besondern freien Vorzug, so daß alle Länder sich gegenseitig nöthig haben. Mecklenburg liege trefflich zum Handel, lang gestreckt mit zwei Häfen an der Ostsee und zwei Städten an einem der größten Ströme Deutschlands, mit dem der Süden von Mecklenburg durch die Elde in Verbindung steht. Außer zum Handel sei Mecklenburg durch die Fruchtbarkeit seines Bodens, durch den Reichtum seiner Wiesen und durch die vorherrschende Neigung seiner Bewohner zum Ackerbau und zur Viehzucht vorzugsweise bestimmt. Mecklenburg sei kein Fabrikland und es halte in jüngerer Zeit für einen kleinen Staat auch schwer, ein eigentliches Fabrikland zu werden, da die großen Staaten es allein sein und die übrige Welt mit Allem reichlich versiehen möchten. Der Mecklenburger thue gut, wenn er

sich mit seiner treuen Braut innig vermähle und die Industrie sich nur zur linken Hand antrauen lasse, damit sie in Sachen des Gewerbes des Landes Bedürfnisse beschwichtige, was darüber hinausgehe, werde leicht zum Uebel.

Mecklenburg ist nach dieser hier herrschenden Ansicht auf dem Mittelwege stehen geblieben, es hat einzelne ganz schöne Fabriken, wo geliefert wird, wofür sich Absatz findet, aber Handwerker aller Art, die zum Theil einen höchst achtbaren Grad der Bildung erstaunen haben, zum Theil aber auch in Jemem, was ihnen Noth thut, noch manche Lücken lassen. Um Mecklenburgs Industrie emporzuheben beabsichtigt der patriotische Verein nach dem Vorbilde anderer Länder, periodisch wiederkehrende Ausstellungen von Industrie-Erzeugnissen des Landes, nun zunächst im Jahre 1848, damit dem größern Publico ein getreues Bild von der Industrie des Landes, in einem freundlichen Rahmen bequem beschaubar, dargeboten werde, in welchem alle Vorzüge und alle Mängel derselben im Ganzen, wie in seinen Theilen, klar zur Ansicht kommen und alle Fortschritte wie alle Stillstände offen da liegen. Dieser Zweck wird allen Ausstellungen so allgemein zugeschrieben, daß man beinahe sagen möchte, er enthalte ihre Definition. Aufrichtigen Dank hätten Mecklenburgs Gewerbetreibende dem patriotischen Vereine sagen sollen für die dargebotene Gelegenheit, im Publico das Vorurtheil zu Gunsten fremder, weit hergeholt Erzeugnisse zu zerstören, und hätten durch eine reichliche Beschickung der Gewerbe-Ausstellung günstig auf die Ansichten der allerhöchsten Landesregierung einzuwirken suchen sollen. Der Nutzen der Ausstellungen dieser Art scheint der unterschriebenen Committee außer allem Zweifel, denn dieselben bieten dem tüchtigen Gewerbetreibenden Gelegenheit, sich dem größern Publico zu empfehlen und seinen Geschmack zu bilden durch Vergleichung seiner Arbeiten mit geschmackvollen Leistungen Anderer in seinem Fache, sie regen so den Ehrgeiz an, der unbedingt einer der größten Beförderer der Industrie ist, wecken neue Ideen und bekämpfen manche Vorurtheile; kurz, nicht allein die Gewerbetreibenden, obgleich diese vorzugsweise, sondern auch das größere Publicum erntet Vortheil davon. Alles schien berechnet, um den möglichsten Vortheil zu verwirklichen, denn zweckmäßig war Güstrow als Ort der Ausstellung gewählt, theils mitten im Lande liegend, theils weil der Magistrat das Rathaus zur Ausstellung freundlichst anbot, wie früherhin schon, zweckmäßig war die Zeit gewählt, in der, nach aller Vermuthung, ein Zusammenfluß von wohlhabenden und kaufstarken Fremden zu erwarten stand, die mit Vergnügen wenigstens teilnehmen würden an dem Festlichen, was der gleichzeitige Ueberblick der Leistungen eines ganzen Landes gewährt.

Die unterschriebene Committee glaubt sich auch das Zeugniß geben zu können, daß sie nichts versäumt habe, die Gewerbe-Ausstellung glänzend zu machen und Producenten wie Consumenten zufrieden zu stellen. Ihre Aufforderung an Mecklenburg Schwerins und Strelitz's Gewerbetreibende, die Ausstellung recht reichlich mit ihren Erwerbs-Erzeugnissen zu beschicken, nebst dem Reglement für diese Ausstellung ward an alle Magistrate des Landes oder an die Gewerbe-Vereine der Städte gesandt, wo diese schon bestehen, und außerdem noch mehreren öffentlichen Blättern in Mecklenburg-Schwerin und Strelitz beigegeben. Sollte der Zweck der Gewerbe-Ausstellung erreicht werden, so war eine allgemeine Theilnahme der Gewerbetreibenden und die Ueberzeugung bei ihnen erforderlich, daß ihr eigner Vortheil es gebiete, die Gewerbe-Ausstellung mit ihren Producten zu beschicken, und deshalb suchten wir unsrer Aufforderung die möglichste Verbreitung zu verschaffen. Offenbar fehlte jedoch diesmal, wie früher, die Theilnahme der Produceanten, denn viele Städte haben nichts geliefert, andere Städte wurden nur sehr karglich vertreten, einige Zweige von Mecklenburgs Industrie fielen gänzlich aus, andere standen isolirt da, so daß sie keine Vergleichung zuließen. Der Grund, warum unsrer Aufforderung nur unvollkommen entsprochen wurde, ist uns rätselhaft. Vielleicht kamen die Obrigkeiten hier oder da unserm Wunsche nicht nach, den Gewerbetreibenden ihres Ortes unsre Aufforderung mitzutheilen und ihnen die Wichtigkeit der Gewerbe-Ausstellung ans Herz zu legen, vielleicht fanden manche Gewerbetreibende in der Ausstellung der Gewerbezeugnisse, als einer Erfindung der neuern Zeit, einen Anstoß, und wollten kluglich erst die Resultate abwarten. Vorurtheile gegen die Gewerbe-Ausstellungen müssen unter Mecklenburgs Gewerbetreibenden herrschen, die sie auch diesmal wiederum abgehalten haben, dieselbe mit ihren Erzeugnissen zu beschicken, und die unterzeichnete Committee hält sich verpflichtet, um durch diesen Bericht auch für die Folgezeit Nutzen zu stiften, diese Vorurtheile zu bekämpfen.

Wir glauben nach den gemachten Erfahrungen diese Vorurtheile also classifizieren zu können. Einige wähnen, daß ihre Fabrikationsartikel nicht genug Kunstwerth haben, um bei einer Ausstellung Interesse zu gewähren,

indem sie von der Ansicht ausgehen, daß nur eine in Beziehung auf Kunst und Kostbarkeit vorzügliche Leistung geeignet sei, ausgestellt zu werden, nicht aber einfache, wohlseile Verkaufsartikel; Andere 2) mögen nicht gern werthvolle Gegenstände lange Zeit entbehren, auf die mögliche Gefahr hin, daß sie nicht in gutem Zustande zurückkommen und 3) Manche versäumen die Ausstellung aus Gleichgültigkeit und im Geschäftsdrange.

Hiergegen bemerken wir ad 1), daß es jedem einleuchten müsse, eine Ausstellung von gewerblichen Erzeugnissen habe nicht bloß eine Richtung auf das Künstlerische und Kostbare zu nehmen, sondern im Gegentheile, vom industriellen Gesichtspunkte angesehen, habe häufig das Ordinaire und Wohlseile einen größern Anspruch auf geschäftliche Bedeutung als Jenes. Wem der eigentliche Zweck der Industrie-Ausstellung klar ist, der kann unmöglich dem Vorurtheile huldigen, als ob nur die Producte des höheren Kunstfleisches sich dafür eignen, dagegen andere, minder in's Auge fallende, als Handelsartikel aber vielleicht desto wichtiger Erzeugnisse der Industrie, solche, welche, im täglichen Verkehr vorkommend, auf überraschende Neuheit keinen Anspruch machen, oder unvollkommene Versuche, wichtig als erstes Studium eines neu sich entwickelnden Gewerbzweiges, ausgeschlossen und der leitenden Committee dieser Anzelegenheit weniger willkommen gewesen wären. Diesem Vorurtheile war der Paragraph 1. unserer Bekanntmachung ausdrücklich entgegengesetzt.

Das zweite Bedenken wird durch eine sorgfältige Aufsicht der Committee jetzt vermieden, wenn es früher je vorgekommen sein sollte. Bis auf wenige Ausnahmen hat die Committee von den Herren Einsendern die Beläge in Händen, daß sie nicht allein mit der pünktlichen Zurücksendung, sondern auch mit der Verpackung völlig zufrieden waren. Eine kleine Namponirung, Verlezung der Appretur und Accommodage, vielleicht schon durch die erste Verpackung hervorgebracht, muß inzwischen von dem Aussteller übersehen werden, und dieser Erfolg findet nicht nur in dem vielleicht einzuertenden Lobe, sondern auch in dem Bewußtsein, sein Scherstein dazu beigetragen zu haben, daß Mecklenburgs Industrie würdig vertreten wurde.

Die aber, welche 3) die Geschickung der Ausstellung aus Gleichgültigkeit und Geschäftsdrang versäumen, mögen bedenken, daß es nicht allein Geschäftspflicht, sondern patriotische Verpflichtung ist, die Gelegenheiten alle zu benutzen, wo sowohl das eigene Fabrikat als auch durch die Tüchtigkeit derselben die heimische Industrie sich würdig einzuführen vermag. Mit Stillschweigen dürfen wir es nicht übergehen, daß manche von Mecklenburgs Gewerbetreibenden ihre Producte schon angemeldet hatten zur Ausstellung, als die Kunde sich verbreitete, der Convocationstag der Stände falle mit der Gewerbe-Ausstellung zusammen. Einige Gewerbetreibende nahmen ihre Ankündigungen zurück, andere kamen stillschweigend ihrer Anmeldung nicht nach. Welche Gründe die höchste Staatsbehörde genötigt haben, den Convocationstag der Stände in Schwerin während der Zeit der allgemeinen Gewerbe-Ausstellung anzutunnen, ist uns in unserer untergeordneten Stellung nicht klar, aber so viel gewiß, daß dadurch der Gewerbe-Ausstellung eine tiefe Wunde geschlagen wurde, weil Producenten und Consumenten, Einsender, Beschafter und Käufer abgehalten wurden.

Kann gleich die unterzeichnete Committee sich keineswegs durch die Gewerbe-Ausstellung von 1843 befriedigt erklären, so muß sie dennoch den patriotischen Verein ersuchen, seine Fürsorge auf diese Weise für die Hebung der Industrie in Mecklenburg nicht aufzugeben, weil sich hier, wie überall, die Erfahrung bestätigt: — „Gut Ding will Weile haben.“

Franz von Neufchateau, Minister des Innern der französischen Republik, ein aufgklärter Mann und aufrichtiger Freund der Künste, deren Nutzen und Einfluß auf die Bildung er schätzte, schlug im Jahre 1798 den Plan einer allgemeinen Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse in Frankreich vor, der mit rauschendem Beifalle aufgenommen wurde und die erste Gewerbe-Ausstellung ward am 10. September 1798 zu Paris eröffnet.

Die fähigsten Richter über den Nutzen der Gewerbe-Ausstellungen sind die Gewerbetreibenden selbst und da lehrt die Geschichte, daß bei den Ausstellungen der Jahre 1800, 1801, 1806, 1819, 1823, 1834 und 1839 die Theilnahme derselben immer zugenommen hat und gesteigert worden ist, so daß die Gewerbe-Ausstellungen ihnen von wirklichem Nutzen sein mußten. Dem Beispiele Frankreichs folgte zunächst die Schweiz in einzelnen Cantonen. Ahnliche Erfahrung wie in Frankreich bieten die Gewerbe-Ausstellungen Sachsen's, wo die Ausstellung von 1829 nur 513 Nummern zählte und im Jahre 1831 diese Zahl schon auf 952 stieg. Un-

geachtet aller Gegner der Gewerbe-Ausstellungen, aller Vorurtheile gegen dieselben, aller Hindernisse bietet unsre Gewerbe-Ausstellung von 1843 gegen die von 1839 dasselbe Resultat. Im letzten Jahre stieg die Number der eingelieferten Gegenstände laut Bericht nur zu 245, im Jahre 1843 zu 410; im ersten wurde der Werth der eingelieferten Gegenstände zu 5561 ₣ geschätzt, im Jahre 1843 aber zu 4963 ₣, ungerechnet die Gegenstände, deren Werth nicht angegeben war, weil sie nicht verkäuflich, sondern nur zur Empfehlung der Verfertiger eingesandt waren; endlich betrug die Summe der verkauften und verlosten Gegenstände an Werth bei der früheren Ausstellung nur 505 ₣, bei der späteren weit über 1000 ₣ mit Inbegriff der privatim abgeschlossenen Käufe.

Nun kommen wir zu einem Punkte, der uns viele Schreibereien und Schwierigkeiten verursachte, nämlich nach dem Vorbilde von Sachsen, Baiern, Hessen-Darmstadt u. s. w. die Gewerbe-Ausstellungen mit Verlosungen der eingesandten Gewerbs-Erzeugnisse zu verbinden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieselben zum Gelingen des Ganzen beitragen und sollen die Ausstellungen nicht in Vernachlässigung gerathen, so müssen die damit verbundenen Verlosungen nicht allein die Transportkosten ausgleichen helfen, sondern sie sind auch das Mittel, jedes einzelnen Ausstellers Interesse direct zu berühren. Es scheint uns zuviel gefordert, daß die Gewerbetreibenden für die Schaulust des größern Publicums arbeiten sollen, ja für die bei weitem größere Zahl derselben sind die wahren Segnungen der Gewerbe-Ausstellungen viel zu abstract, viel zu calculativ, zu sehr in die Zukunft gelegt, kurz sie haben, wenn man so sagen will, zu wenig baaren Werth. Ungeachtet unserer wiederholten Vorstellung könnten wir dennoch nur eine sehr bedingte Concession zu einer Lotterie-Verbindung mit der Ausstellung von hoher Landesregierung erlangen. Da die allerhöchste Behörde uns keine Gründe angegeben hat und die, welche sonst aus dem moralischen Gesichtspunkte gegen Staatslotterien herbgehoben werden, bei Verlosungen dieser Art ganz wegfallen, so müssen wir glauben, daß bei hoher Landesregierung ähnliche Ansichten obwalten, wie das preußische Ministerium des Innern und der Finanzen gegen die Verbindung von Waarenlotterien mit localen Gewerbe-Ausstellungen wiederholt ausgesprochen hat. Es behauptet dasselbe: „Ausstellungen sollen dazu dienen, „preiswürdige Erzeugnisse der Industrie allgemein bekannt zu machen, dadurch einen Wetteifer unter den Fabrikanten zu erwecken und denjenigen, die bei gleicher Güte am billigsten liefern, einen Absatz nach Maßgabe der „wirklichen, auf dem Bedürfnisse beruhenden Nachfrage zu verschaffen. Wenn aber Verlosungen mit der Ausstellung „verbunden werden, verlieren letztere ihren auf eine nachhaltige Förderung der Gewerbetätigkeit gerichteten Character, da die Gewerbetreibenden sich dann mehr bemühen, Kunsteleien und Spielereien, die sich freilich für die Verlosung besser eignen, als solide und möglichst wohlfeil hergestellte Waaren, zur Ausstellung zu schicken, was dann den reellen Gewerbetreibenden die Thoinahme an letzterer verleidet.“

Wir können in Wahrheit behaupten, daß wir diese Erfahrung nicht gemacht haben und sind der Ansicht, daß dieser Einwurf gänzlich wegfallen muß, wenn die Ausstellungs-Committe die zu verlosenden Gegenstände wählt und nicht, wie diesmal, den Inhabern der Loope die Wahl überlassen bleibt. Vielleicht daß Preußens Regierung auch hierin seine Ansicht ändert, da sie ja jetzt eine allgemeine Gewerbe-Ausstellung in Berlin beabsichtigt, wogegen sie auch sonst entschieden war. Durch die bei der Gewerbe-Ausstellung von 1843 gemachten Erfahrungen sind wir in unsrer Ansicht von der Notwendigkeit, eine Lotterie mit der Gewerbe-Ausstellung zu verbinden noch bestigt worden, schon aus dem Grunde der Minderung der Transportkosten. Der Transport der Einsendungen ist mit Kosten verbunden, und hatte auch die hohe Regierung auf das geziemende Gesuch der Hauptdirection des patriotischen Vereins demselben für Pakete bis zum Gewichte von 20 ₮ inclus. die Portofreiheit zugestanden, so konnte doch die unterschriebene Committe in §. 3 des Reglements nur eine durch die Qualität des einzuliefernden Gegenstandes bedingte Entschädigung der Transportkosten vertheilen, weil sich im Vorans nicht entscheiden ließ, wie weit die vorhandenen Mittel reichen würden. Sie sind lange nicht gebraucht worden, weil die Einsendungen bei weitem geringer waren, als wir es erwarteten und wünschten. Sind die Gewerbetreibenden vom Nutzen der Gewerbe-Ausstellungen nicht augenfällig überzeugt, so kann allerdings in den Kosten des Transports ein bedeutendes Hinderniß liegen, welches verursacht, daß keine Ausstellung ein getreues und vollständiges Bild der Nationalindustrie wird. Immer wird die Repräsentation unvollständiger, wie die Entfernung vom

Orte der Ausstellung zuminnt. Möge hierin für eine künftige Gewerbe-Ausstellung ein Grund liegen, sie im Mittelpuncke des Landes zu lassen.

Ehe wir zur speciellen Beurtheilung der eingesandten Gewerbeerzeugnisse übergehen, erlauben wir uns, zu bemerken, daß wir es uns bewußt sind, mit der größten Unparteilichkeit zu Werke gegangen zu sein, und, wo unsere Sachkenntniß nicht ausreichte, das Urtheil sachkundiger Männer, die nicht selbst bethiligt waren, zu Rathe gezogen zu haben, daß wir sehr wohl wissen, daß unsere Aussprüche öffentliche Urtheile sind, nicht bloß vor den Producenten desselben Gewerbes, sondern vor ganz Mecklenburg, selbst vor dem Auslande. Wir freuen uns, Gelegenheit zu haben, das verborgene Talent hervorzuheben und ihm eine größere Achtung und Anerkennung zu verschaffen, sehen aber auch voraus, daß Jeder nach seiner Meinung ausgezeichnet ist, daß Dieser und Jener sich gekränkt fühlen wird, wenn der gefallte Ausspruch von seiner Meinung abweicht. Wir haben nicht auf die Sprache des Brodneides und des bösen Leumunds gehört, wenn dieser, freilich möglicher Weise, von nicht selbst gearbeiteten Einsendungen sprach, können dagegen es nur desto schärfer rügen, wenn Gewerbtreibende hier und da, freilich waren es große Seltenheiten, viel von dem festgesetzten Preise, oft sogar ein Fünftel desselben nachließen. Nicht zu übersehen bitten wir, daß wir in diesem Berichte nicht über einen Productionszweig urtheilen, wie er im Lande ist, sondern wie er auf der Ausstellung repräsentirt ward, und können es nur bedauern, daß Gewerbszweige, die mit bedeutenden Staatsmitteln unterstützt werden, ja, deren Betreiber sogar bei der früheren Ausstellung mit Prämien belohnt worden sind, so unpatriotisch waren, die Gewerbe-Ausstellung von 1843 nicht mit ihren Erzeugnissen zu beschicken.

## A. Metall-Gegenstände.

### a) Gold-, Silber- und Juwelier-Arbeiten.

Unter allen Zweigen des Gewerbesleises von Mecklenburg war keiner in der Gewerbe-Ausstellung von 1843 so reich vertreten, als der eben bezeichnete. Die eingesandten Gegenstände bestanden meist aus gehämmerten und eisellirten Arbeiten, theils aus geprägten Fabrikaten, doch waren die ersten, die sogenannten Handarbeiten, die bei weitem überwiegenden. Bei der Beurtheilung und Würdigung der ausgestellten Fabrikate ist dies wohl zu berücksichtigen, namentlich von denen, welche über zu hohe Preise klagen, indem Fabriksproucte immer für billigere Preise zu liefern sind, als jene kostbaren Silberarbeiten, die mit gegossener und mühsam eisellirter Arbeit hervorgebracht werden und wegen des großen Aufwandes an Material und Handarbeit bedeutende Preise erreichen. Von acht Meistern wurden Arbeiten, am Werthe von mehr denn 1600  $\text{fl.}$  eingesandt, die zum Theil sowohl in Eleganz der Form, als in Schönheit der Ausführung allen ausländischen Arbeiten ähnlicher Art an die Seite gestellt werden können.

Ehe wir zur Aufführung der Arbeiten der verschiedenen Einsender, nach dem gedruckten Verzeichnisse übergehen, können wir nicht einen Tadel verschweigen, der mit Recht als ein nicht unwesentliches Hinderniß den Silberfabrikanten zu Thren gekommen ist, nämlich daß einige Silberarbeiter Mecklenburgs Silberwaaren von geringerem Gehalte verarbeiten und daß um diesem Nebelstande zu steuern, einige der Herrn Einsender eine Silberprobe eingeführt wünschen. Uns genügt es die höchste Behörde auf diesen Wunsch aufmerksam zu machen, ohne uns ein Urtheil zu erlauben, ob auf die angegebene Weise gründlich geholfen werde.

Herr Goldschmied Duve in Schwerin sandte einen silbernen Pokal, 60  $\text{fl.}$  an Werth, innen und außen an galvanischem Wege vergoldet mit matter Silberarbeit, einer Zeichnung von Schinkel nachgebildet. Erfreulich war des Fertigers Kunde, daß er die wegen Drecksilberdämpfe lebensgefährliche Vergoldung im Feuer gänzlich abgeschafft habe und daß es ihm gelungen sei mittelst einer Legirung des Goldes mit Kupfer oder Silber auf nassen Wege so hell oder dunkel zu vergolden, wie man will; der Pokal mittelst reinen Goldes vergoldet, ohne Aufzah von Farben, trug die natürliche Farbe des Goldes. Hr. Gold- und Silberschmied Van aus Wittenburg lieferte 12 Stücke seiner Arbeit zur Ausstellung, 46  $\text{fl.}$  40  $\text{fl.}$  an Werth, nämlich Auchen- und Fischlöffel, Theesiebe, eine Theeschaufel, einen Schmuckhalter, darstellend

eine Säule mit getriebenen Blättern und Füßen, worauf ein Papagei ruht, und mehrere Ringe. Sämtliche Gegenstände waren geschmackvoll und fleißig gearbeitet. Unter ihnen erregte die meiste Aufmerksamkeit eine PfeifenkapSEL mit einer verborgenen Figur Friederich des Großen. Die Figur war in der inneren Größe des Deckels enthalten und erhielt beim Eröffnen in der Mitte derselben ihren Standpunkt. Nach dem Urtheile der Sachkundigen eine schwierige Arbeit, die aber gut ausgeführt war.

Dr. Goldschmied Trese aus Boizenburg sandte zur Ausstellung 20 verkaufbare Gegenstände zum Werthe von 90  $\text{z}\beta$  14  $\beta$  ein, mehrere Colliers, Brochen, Tuchnadeln, Ohrgehänge und einen unverkaufbaren, silbernen Stern, der Schützenkunst in Boizenburg gehörig. Durch die zur Ausstellung eingesandten Gegenstände bewährte sich Dr. Trese als Juwelier, tüchtiger Graveur, Silber- und Goldarbeiter, der nur hinter wenigen seiner Kunstgenossen zurückbleibt. Er erfreut sich bei einer bedeutenden Concurrenz in seinem Fache an seinem Wohnorte eines jährlichen Umsatzes von 1200  $\text{z}\beta$ , wovon ein Drittel nach Hamburg, ein Drittel in der Umgegend, besonders im Hannöverschen und ein Drittel im Orte abgesetzt wird.

Herr Goldschmied Lippold aus Stavenhagen beschickte die Gewerbe-Ausstellung mit bedeutenden Erzeugnissen seiner künstlerischen Hand, die einen höchst vortheilhaften Begriff von den Leistungen des Herrn Verfertigers geben im Fache getriebener und eiselerter Arbeiten. Die eingesandten Gegenstände, 560  $\text{z}\beta$  an Werth, sind ein Humpen, ein Pokal, silberne Spiel- und Tafelleuchter, eine Zuckerdose, ein Waschbecken, sechs Theelöffel, ein goldnes Flacon, ein goldner Siegelring, eine Tuchnadel, mehrere Paar goldne Ohringe und silberne Fingerhüte. Die meiste Aufmerksamkeit erregte der silberne Humpen mit matt eiselerter Verzierung und einem Wappen. Vielfache, zum Theil aus bedeutender Entfernung des Landes einlaufende Bestellungen liefern den Beweis, daß der Ruf eines tüchtigen Arbeiters sich nicht bloß auf die nähere Umgebung beschränkt.

Dr. Gold- und Silberarbeiter Krahnsüber in Rostock sandte zwei Meisterstücke zur Gewerbe-Ausstellung, nämlich einen silbernen Zuckerkorb, 18  $\text{z}\beta$  an Werth und eine goldene Dose von 14 Karätigem Golde, 16  $\text{z}\beta$  werth. Beide Stücke waren höchst geschmackvoll und bei der Dose verdiensten die Charniere, so wie die innere Politur gerechtes Lob.

Dr. Gold- und Silberarbeiter Alwoß in Rostock beschickte die Gewerbe-Ausstellung mit einem silbernen Nähmguß in sehr gefälliger Form und gut gearbeitet und ein Gleichtes läßt sich von der eingelieferten Dose sagen.

Dr. Goldschmied C. L. Steusloff aus Güstrow stellte zur Gewerbe-Ausstellung 5 Stücke vom Werthe von 670  $\text{z}\beta$ , wovon 4 Stücke unverkäuflich waren und nur zur Empfehlung des Verfertigers dienen sollten. Die silberne Vase, 12  $\text{z}\beta$  schwer, im Innern vergoldet, fand Beifall, nur schien sie auf zu schwachen Füßen zu stehen, aber mehr noch der silberne Pokal und am meisten das silberne Schreibgesherr und der Freimaurer-Becher. Zu bekannt ist der Herr Verfertiger als tüchtiger Arbeiter, so daß nur gute Arbeit von seiner Hand zu erwarten stand.

#### b). Eisen und Stahlwaren.

##### 1) Messerschmiedswaren.

Von drei Meistern im ebenbezeichneten Fache waren 55 verschiedene Gegenstände zu einem Werthe von circa 400  $\text{z}\beta$  eingesandt.

Herr Plewe, Messerschmied und Instrumentenmacher in Malchin, sandte 9 verschiedene Nummern zu einem Werthe von circa 150  $\text{z}\beta$  ein. Seine Arbeiten zeichneten sich durch ein höchst geschmackvolles Ausführen aus, so wie durch eine schöne Politur, obgleich an Gediegenheit der Arbeit die andern beiden Herren Einsender ihm nicht nachstanden. Eingeliefert wurden von ihm ein Besteck mit 7 Nasirmessern, billig, zum Preise von 2½ Louisdor, ein Federmesser mit 24 Klingen zu 2 Louisdor, ein Taschenmesser mit 9 Stücken (6  $\text{z}\beta$ ), ein Taschenmesser mit 6 Stücken (4  $\text{z}\beta$ ), ein Taschenmesser mit 5 Stücken (3  $\text{z}\beta$ ), ein Dutzend Desertmesser mit Silbergarnitur (12  $\text{z}\beta$ ), ein Tranchirbesteck (5  $\text{z}\beta$ ), ein Etui mit 4 Damenscheeren, ein halbes Dutzend Balance-Tafelmesser und Gabeln mit Hesten von Ebenholz und Neusilber (3  $\text{z}\beta$  24  $\beta$ ). Einige Stücke fand man ziemlich theuer und die Scheeren in dem Etui zu hohl geschliffen.

Mr. Schlotmann, Messerschmied aus Schwerin, lieferte zur Ausstellung ein zahlreiches Sortiment von Messerschmiedarbeiten und in dies Fach einschlagenden Gegenständen von 28 Stücken zum Werthe von mehr als 200  $\text{z}\ddot{\text{P}}$ . Die Gegenstände waren ein Dutzend Balance-Messer, ein Dutzend Desert-Austermesser, ein Dutzend gewöhnlicher Messer und Gabeln, Kreuzgenickfänger in Perlmutt- und Hirschhorn-Hesten mit Kork- und Schraubenziehern, Feuerstahl und Huftragen, Taschen- und Federmesser, mit 15, 7 und 3 Stückigen Feuerstahlmessern, Nasirbestecken u. s. w. zu verschiedenen Preisen. Manche Stücke waren ziemlich hoch angesezt. Ein Schraubenzieher, bei dem statt der Schraube der Schieber mit Feder und einem Hebel versehen ist, welcher in die gefilten Kerben der Stange greift, wodurch ihm schneller jede beliebige Weite gegeben werden kann, wurde von Sachkundigen beim Anziehen nicht stark genug gefunden. Ein Aderlaß-Instrument zum thierärztlichen Gebrauche von der Construction, daß der über der Platte hervorragende Hebel zum Hoch- und Niedrigstellen dient, der auf der untern Seite befindliche Drücker zum Abschlagen, ward als höchst practisch befunden und war hinreichend die angesehenen 2 Louisd'or werth. Ein Pistolenmesser nebst Zubehör, nach des Verfertigers eigener Erfindung, fand nicht den gewünschten Beifall. Man fand die ganze Einrichtung zu complicirt und dadurch leicht außer Ordnung gesetzt, überhaupt unpractisch, obgleich dies Stück in Schwerins Gewerbe-Verein doch Beifall eingezertet haben soll.

Mr. Jacobs, chirurgischer Instrumentenmacher und Messerschmied aus Güstrow, lieferte ebenfalls ein reiches Sortiment seiner Erzeugnisse als, ein Dutzend feiner Messer und Gabeln (11  $\text{z}\ddot{\text{P}}$ ), ein Dutzend Desert-Messer und Gabeln (6  $\text{z}\ddot{\text{P}}$  24  $\beta$ ), ein Paar Messer und Gabeln zum Vorlegen mit Elfenbeinheft (2  $\text{z}\ddot{\text{P}}$ ), mehrere 7, 6 und 3 Stückige Feuerstahlmesser, Damenmesser u. s. w. Die Preise fand man weniger unbillig, als die Politur mangelhaft, namentlich bei dem Vorlegemesser.

### 2) Büchsenhäftterwaren.

Drei Meister in diesem Fach beschickten die Ausstellung mit 15 Gegenständen ihres Gewerbsleibes:

Mr. Büchsenhäftter Kaphengst in Schwerin mit einem Paar Pistolen, mit gussfährernen Läufen und Federn und Besteck (10 Louisd'or) und einer Doppelflinte mit Silber ausgelegt (7 Louisd'or.)

Mr. Büchsenhäftter Seyberlich in Malchin mit einer damascirten Doppelflinte mit Kastenschlössern (8 Louisd'or,) einer dito mit Rückschlössern (8 Louisd'or,) einer Büchsflinte mit Rückschlössern (9 Louisd'or,) und einem Paar Pistolen (8 Louisd'or.)

Mr. Büchsenhäftter Schmidt aus Güstrow, mit einer Doppelflinte mit türkisch damascirten Nöhren, Kastenschlössern, eingesenkten Hähnen und Dreh Sicherheit, die inneren Schloßtheile galvanisch vergoldet (20 Louisd'or); einer Doppelflinte mit eigenthümlichen, vom Verfertiger erfundenen Schlössern und Feuerschirm (unverkäuflich); mit einer Büchsflinte, mit türkisch damascirten Nöhren, Kastenschlössern und Dreh Sicherheit, die inneren Schloßtheile galvanisch vergoldet (10 Louisd'or); mit einer Scheibenbüchse mit türkisch damascirtem Nohre, Kastenschlössern und Diptier, innere Schloßtheile galvanisch vergoldet (7 Louisd'or, aber unverkäuflich); einem Paar Scheibenpistolen, mit türkisch damascirten Nöhren, Kastenschlössern nebst Zubehör, innere Schloßtheile galvanisch vergoldet (10 Louisd'or); und mit einer kleinen Kluppe, zum Schneiden kleiner Schranken.

Über die Arbeiten der Herren Büchsenmacher ist zu bemerken, daß die Leistungen des Hrn. Kaphengst aus Schwerin in seinen beiden eingesandten Stücken wegen Mangel an Accuratesse, besonders der Einfügung, den Arbeiten der beiden anderen Herren bedeutend nachstehen, daß unter den Arbeiten der Herren Seyberlich und Schmidt eine Doppelflinte, von dem Letzteren türkisch damascirt, mit ausgezeichneter Gravirung und galvanischer Vergoldung der inneren Schloßtheile, leicht den Preis davon tragen mag; daß aber die Gewehre des Hrn. Seyberlich sich durch Solidität und fleißiges Gangwerk rühmlich auszeichnen, wie dies vom Hrn. Seyberlich bereits allgemein anerkannt ist. Besondere Erwähnung verdient noch eine Doppelflinte vom Hrn. Schmidt, mit eigenthümlicher, vom Verfertiger erfundener Construction der Schlösser. Mr. Schmidt ist nicht bloß in seinem Fach als Practiker ein tüchtiger Mann, er hat sich auch durch seine „Beiträge zur Kenntniß der Büchsenmacherkunst, Leipzig, bei Theile, 1842,“ als Schriftsteller verdient gemacht. Es heißt im „deutschen Wäitmann,“ Nr. 51. pag. 403. über dies Buch: — „die deutsche Literatur über Waffen besitzt kein so treffliches Buch. Der Ver-

„sasser ist ein fermer Büchsenmacher, ausgerüstet mit den Mitteln mechanisch-technischer und wissenschaftlicher Bildung, so weit man sie im ausgedehnteren Sinne von einem Werkgenossen fordern darf, wofür der Inhalt seines Buches genugsam bürgt.“ Bei Meistern wie Seyberlich in Malchin und Schmidt in Güstrow braucht Mecklenburg seine Gewehre nicht vom Auslande zu beziehen.

### 3) Schlosserwaren.

Nur 3 Meister des großen Schlosser-Gewerbes machten Einsendungen, und zwar Hr. Schlossermeister Nochga in Teterow ein Haustürschloß (12 ₣). Es ist dasselbe gut gearbeitet, aber zu groß, und es ist nicht zu begreifen, warum man die Haustürschlösser nicht kleiner macht, wie in England, da kleinere Schlösser dieselben Dienste thun.

Hr. Schlossermeister Kunow in Sülf sandte ein 32touriges Schrankschloß, vorzüglich gearbeitet, und eine Schneidekluppe, deren Schlüssel nicht genau genug war.

Hr. Schlossermeister Carl Schwämmann sen. in Güstrow lieferte zur Ausstellung ein Siegener Wiesenbeil und einen Stechschuppen zum Wiesenbau, gut gearbeitet und preiswürdig. Warum dieser Meister nicht die früher von ihm empfohlenen Sicherheitsschlösser zur Schau stellte, ist nicht zu errathen. Nebenhaupt wäre zu wünschen gewesen, da Fertigung von Schlössern nur einen Theil der Schlosserarbeiten ausmacht, daß auch andere Gegenstände, z. B. Brennmaterial ersparende Koch- und Heizapparate geliefert wären.

### c) Klempner- und Gelbgießerwaren.

Von 7 Meistern in diesem Fache wurden zur Ausstellung eingesandt 40 Gegenstände zu einem Werthe von circa 280 ₣.

Hr. Klempnermeister Nuge in Rostock lieferte 6 Kaffemaschinen von verschiedener Größe, einen Theekessel und einen Tabakskasten. Bei den erstenen war zu rügen, daß die Farbe der Hähne nicht mit der Farbe der eigentlichen Maschinen harmonirte.

Die Theemaschine des Hrn. Engel in Bützow zeichnete sich durch ihre Politur aus, obgleich die Form derselben alt war und das Feuerfaß zu wenig Luftzüge zu haben schien.

Hr. Klempnermeister Schwarz in Güstrow lieferte 8 Gegenstände, Theekessel, Kaffemaschinen, Lampen, Spuckästchen, die zum Theil Beifall fanden.

Hr. Klempnermeister Gerdes in Rostock stellte ein messingenes Papageibauer zu 40 ₣, Hr. Peters in Rostock ein gleiches, im gothischen Style, zu 50 ₣ Gold und Hr. Knoll in Wismar ein Vogelbauer zu 50 ₣, ebenfalls im gothischen Style. Am mühsamsten und sorgfältigsten gearbeitet schien das Papageibauer des Hrn. Peters und fand den meisten Beifall.

Hr. Klempnermeister Stein in Güstrow lieferte ein reiches Sortiment seiner Erzeugnisse an Lampen, Kaffemaschinen, Zuckerkästen, Schreibzeugen, zu einem Werthe von circa 90 ₣. Manche Arbeiten zeugten von Geschmack, wurden aber auch zum Theil sehr theuer befunden, namentlich die Laterne mit Messing-Einsatz.

### d) Zinngießerwaren.

Nur Hr. Bechlin aus Güstrow hatte 8 Gegenstände in diesem Fache eingeliefert, die weil sie isolirt standen, keine Vergleichung zuließen, sonst Geschmack verriethen, namentlich die schwarzlackirten Leuchter.

### e) Mechanische Arbeiten und sonstige Gegenstände.

Vom Hrn. Uhrmacher Sträde in Güstrow waren eingesandt eine 8 Tage gehende Tischuhr, die Viertel an der Glocke, die Stunden an der Feder schlagend und ein Sextant nebst Sonnentabelle, wonach die Uhr zu stellen. Der Sextant war leichtfertig gefeilt und polirt.

Die vom Hrn. Scherpelz in Güstrow eingesandte unvergoldete Taschenuhr mit Cylinder-Echappement in 4 Steinlöchern fand allgemein verdiente Anerkennung.

Das vom Hrn. Uhrmacher Raabe in Ludwigslust eingelieferte kleine Cylinderrad konnten Sachkundige nicht genug rühmen.

Vom Eisengießerei-Gehülfen Kotel zu Güstrow waren zur Ausstellung ein Uhrgehäuse von Gusseisen und 2 Uhrketten gekommen. Letztere zogen von mehr Fleiß, als ersteres.

Die vom Hrn. Tiedemann in Rostock eingesandte Sonnenuhr mit steinernem Untergestell war geschmackvoll und gut gearbeitet, wie sich das von einer so berühmten Fabrik nur erwarten ließ.

Nun kommen wir im Fortgange unserer Beurtheilung zu 2 Gegenständen, die Zierden der Ausstellung waren und deren Verfertiger es verdienten, dem grösseren Publico rühmlichst bekannt zu werden. Hr. Schlossermeister Rabisch in Güstrow sandte ein Tellurium nebst einer gedruckten Anweisung vom Hrn. Subrektor Krückmann ein (10 zfl.). Dies Werk verdient es, daß alle Schulen des Landes es anschafften, weil es nicht nur trefflich gearbeitet ist, sondern auch der Preis höchst billig.

Hr. Mechanicus Beckhoff in Marlow lieferte ein mechanisches Besteck zu 10 zfl. ein, das in allen seinen Theilen höchst genau und geschmackvoll gearbeitet war, was Sachverständige nur rühmend anerkennen können.

Hr. Schlossermeister Ahl zu Güstrow sandte nachfolgende Gegenstände zur Ausstellung, eine Brückenwage mit 300 fl. Gewicht zu 40 zfl. gut und stark gearbeitet, auch preiswürdig, eine Handspröze zu 10 zfl. einen Schraubstock zu 10 zfl. angesezt, aber für 8 zfl. verkauft, und eine Schraubenklippe zu 4 zfl. schon zu hoch angesezt.

Hr. Schlossermeister Carl Schwämmann jun. zu Güstrow stellte zur Ausstellung eine Brückenwage mit 600 fl. Gewicht zu 27 zfl. gut und einfach gearbeitet und der Preis nicht übertrieben.

Hr. Schlossermeister Seespeck stellte ebenfalls eine Brückenwage mit 1500 fl. Gewicht (50 zfl.) zur Ausstellung, die als ein sehr preiswürdiges Stück anerkannt wurde, wie es auch nicht anders zu erwarten stand, da sie schon das 86ste Exemplar seines Fabrikates ist. Da der Mecklenburger bei Gewerbsgegenständen zu sehr an dem Ausspruch hält, daß es weit her sein muß, so mußte der Verfertiger sich früher fremder Etiketten bedienen, um seinen Fabricaten Eingang zu verschaffen.

Vom Hrn. Mechanicus Bernhard Meier zu Schwerin wurden 2 Handsprözen zu 15 zfl. und 9 zfl. zur Ausstellung geliefert, beide waren gut gearbeitet und die erstere auch preiswürdig, aber die letztere zu theuer.

Der vom Hrn. Kupferschmid Stolzenburg zu Gnoien, zu 7 Louisdor eingesandte Kartoffel-Dampfapparat ward zu schwach an Kupfer befunden, obgleich gegen die Arbeit nichts Wesentliches sonst einzuwenden war.

Hr. Eisengießerei-Besitzer Anderßen in Güstrow stellte eine Empfehlungstafel von Gusseisen mit vergoldeten Buchstaben zur Ausstellung. Hätten wir nicht anderweitig sehr gediegene und gut vergoldete Arbeit aus der Hand dieses Fabrikanten gesehen, so hätte diese Empfehlungstafel nicht zur Empfehlung der Vergoldung dienen können.

Die vom Hrn. Drechsler Wolff jun. zu Güstrow zur Ausstellung eingesandte zinterne Wasser- und Mixtur-Selbstklysterspröze war ausgezeichnet gearbeitet, wie es auch von einem Manne, der in seinem Fache Nutz hat, nicht anders zu erwarten stand.

## B. Bildliche Darstellungen, Drucksachen und dazu dienende Apparate.

Vom Hrn. Hofgraveur Lenthe in Schwerin waren eingesandt, ein Druckapparat für Postämter und Chausseeeinnehmer (15 zfl.), eine Vergoldeplatte für Buchbinder (5 zfl.) und 4 verschiedene Stempel. Alle Stücke waren tüchtig gearbeitet.

Hr. Graveur Schröder in Wismar lieferte zur Ausstellung eine 3 Zoll lange Brigg nach nautischen Regeln, eine Arbeit, die als Kunstwerk allgemeine Anerkennung fand.

Die von dem Herrn Fabrikanten Tiedemann in Rostock eingelieferten Stücke seiner Fabrikation, Engels Special-Karte von Mecklenburg (2 zfl.) und ein Prächtexemplar des Wappenalmanachs (15 zfl.) sind anderweitig schon so ruhmhaft besprochen, als daß diese Gegenstände noch hervorgehoben zu werten brauchten.

Herr Zöpfermeister König in Wittenburg stellte zur Ausstellung, aus der Architectur ein modernes Capital (32 zfl.), aus der Mythologie eine Minerva nach Petrus, 1 Fuß 4 Zoll hoch, (2 zfl.), aus der biblischen

Geschichte das Abendmahl nach Baumanns Stahlstich, 2 Fuß 6 Zoll breit, und 1 Fuß 5 Zoll hoch, (10 ₣) und Petri Fischzug nach dem Leben Jesu von Würkert, 2 Fuß 3½ Zoll hoch und 1 Fuß 9½ Zoll breit. Die beiden letzten Stücke waren namentlich unendlich mühsam gearbeitet und fanden allgemeine Bewunderung.

Herr Glasermeister Torgler in Cröplin lieferte zur Ausstellung 2 Fenster-Jalousies mit Bleizeichnung auf m attgeschliffenem Glase. Die Zeichnungen waren bekannte Lithographien und fanden bei dem hohen Kunstskenner, Sr. Hoheit dem Herzoge Gustav, sogleich Beifall, der sie läufig erstand. Der Verfertiger erbiertet sich Wappen und alles, was gefordert, zu copiren und wünscht, daß diese Zeichenart, in größerem Maasstabe bei Kirchenfenstern angewandt, die so theure Glasmalerei ersetzen möge.

Die vom Hrn. Tiedemann in Rostock eingesandten Schaufenster mit verschiedenen Lithographien und Musterkarten, so wie das Daguerrotypbild, der Strand von Rostock, fanden rühmliche Anerkennung.

Fräulein C. Spalding zu Güstrow sandte zur Ausstellung ein von Perlen und Seide gearbeitetes mecklenburgisches Wappen in Goldrahmen, höchst geschmackvoll und schön gearbeitet, was durch Loos in die Hände Ihrer Hoheit der Herzogin Louise gekommen ist.

Fräulein Pierstorff in Rostock lieferte 2 Proben ihres Kunstleisses, eine erhabene Goldstickerei in rothem Sammet, und eine kleinere in schwarzem Atlas. Beide bewiesen, daß die Genannte Meisterin in ihrem Fache ist.

### C. Weberei-Gegenstände.

#### a) Wollenwaren.

Aus Fürstenberg lieferten 10 Stück Tücher die Tuchweber Schulz, Barges und Wick. Gegen die eigentliche Weberei fand man nichts einzuwenden, wohl aber hätte die Appretur im Allgemeinen besser sein können, auch war der Preis zu hoch und nach dem Preise die Wolle zu grob. Bei einigen Stücken war die Wolle nicht stark genug und bei Nr. 255. des Catalogs die Tuchscheerarbeit nicht gut.

Die vom Hrn. Brinkmann in Rostock eingesandten 2 Stück Tücher à 1 ₣ 16 ₡ die Elle fanden mehr Beifall und Absatz, obgleich auch bei ihnen die Appretur hätte besser sein können, sie waren zu brettig, zu lang geschoren und die Wolle für den Preis zu grob.

Zu bedauern war es, daß keine Tücher aus Plau gestellt waren, da diese besser appretirt und wohlfeiler sind und dies um so mehr zu rügen, da die dortigen Tuchmanufacturen, die wichtigsten des Landes, so bedeutend aus Landesmitteln unterstützt werden.

#### b) Lein-, Baumwollen- und Haartuch-Waren.

Hr. Webermeister Heine in Sülz sandte eine Damast-Theergedecke zu 2 ₣ 24 ₡, sehr gut gearbeitet.

Hr. Damastweber Gerber in Güstrow eine Atlaserviette, à 3 ₣ und 6 Theeservietten (unverkäuflich.) Beide Arbeiten zeugten vom Meister in seinem Fache.

Hr. Webermeister Krasemann in Rostock lieferte ein reiches Sortiment von den Erzeugnissen seines Fleisches, bestehend in Bettdecken, Parchent, federdichtem Lein, Haartuch und einem Spritzen-schlauche. Seine Arbeiten aus Baumwolle und Flachs, einzeln und gemischt, fanden Beifall und Absatz.

Hr. Elsen in Bützow lieferte ein Stück ungebleichte Leinwand von 60 Ellen à 16 ₡ und ein Stück weißen und rothen Parchent von 26 Ellen à Elle 16 ₡. Erstere fand man so preiswürdig, daß, wenn sie zehnfach vorhanden gewesen wäre, sie Absatz gefunden haben würde.

#### c) Sonstige zur Weberei gehörige Gegenstände.

Die Herren Fabrikanten Beckmann & Merger in Wismar sandten ein Sortiment ihrer Wollenfräken ein, die sämmtlich nur dazu dienen konnten, den ehrenvollen Ruf dieses Hauses zu bewahren. Die aus ihrem Etablissement hervorgehenden Erzeugnisse sind dem betreffenden Publico so bekannt, daß es einer Anpreisung der gelieferten Fabrikate nicht bedarf.

Hr. Nadler Hane in Güstrow lieferte 2 Hescheln mit polirten Brettern, gut gearbeitet und preiswürdig und eine Garnwinde von Messingdrath.

## D. Lederwaaren.

### a) Gerbereiwaaren.

Der Hr. Gerbermeister Zarzych in Rostock sandte ein reiches Sortiment seiner Erzeugnisse, Geschirre, Sohshäute, Stulpen &c., und hatte sich von Sachverständigen, ja von Meistern seines Faches einer rühmlichen Anerkennung zu freuen, weil seine Arbeiten ausgezeichnet schön und preiswürdig sind, wie der Absatz bewies.

Hr. Gerbermeister Friedheim in Gressmühlen stand dem Vorgänger nach, denn waren seine Leder auch sehr brauchbar, so war doch bei einzelnen Stücken die Gerbung nicht milde genug.

Hr. Gerbermeister Ebel in Güstrow lieferte mehrere gut gearbeitete und preiswürdige Erzeugnisse, nur fand man die Verdeckhaut nicht genug gefalzt.

### b) Schuhmacherwaaren.

Hr. Hoffschuhmacher Gagow in Wismar sandte ein Paar Wasser- und ein Paar Staatsstiefel. Kunßverständige erklärten die letzteren für sehr schön gearbeitet, aber zu theuer, auch die ersten für gut gearbeitet, aber waren bedenklich, ob die Schäfte aus Kalbsleder nicht bei langem Aufenthalt im Wasser und dem zufolge die Stiefel leicht unbrauchbar werden. Der jetzige Besitzer der Stiefel erklärte nach langem Gebrauche diese Besorgniß für nichtig.

### c) Sattlerwaaren.

Hr. Sattlermeister Pierstorff in Sternberg lieferte einen Sattel zu 25  $\varphi$  Gold, der aber keinen guten Sitz hat, die Kissen sind nicht gut gepolstert an den Kanten und der Röder ist nicht sichtbar.

Hr. Sattlermeister Neppin in Rostock lieferte einen englischen Sattel nebst Polsterklappen mit Schweinsleder überzogen (26  $\varphi$ ), gut gearbeitet und einen Stangenzum mit Länge und Trense (7  $\varphi$ ), wobei die Näherei nicht schön zu nennen war.

Hr. Sattlermeister Isaak in Stavenhagen lieferte einen Sattel zu 50  $\varphi$  Gold. Die Gurten an dem Sattel sind schön, die Polsterung ist fehlerhaft, nicht eben und rein genug.

Hr. Sattlermeister Berg in Bülow lieferte ein Gängelpferd mit Sattel, gut gearbeitet, indeß der Sattel zu unmodern.

Hr. Sattlermeister Schlott in Güstrow lieferte einen englischen Sattel mit englischem Schweinsleder zu 50  $\varphi$  Gold, wobei nur die Steigriemen als zu steif gerügt wurden; ein Flintenfutteral von gewöhnlicher Arbeit zu 5  $\varphi$  16  $\beta$ ; eine Jagdtasche zu 7  $\varphi$ , schön gearbeitet; eine Chabracke, 2  $\varphi$  52  $\beta$ , gut gearbeitet und eine Neß-Jagdtasche, 4  $\varphi$  24  $\beta$ , an der die Näthe der unrechten Seite zum Theil nicht grade waren.

## E. Seilerei-Gegenstände.

Hr. Seilermeister Günther in Stargard lieferte 6 Stücke Gurten verschiedener Art, so wie einen Spritzen-schlauch. Sämtliche Arbeiten waren schön und gut gearbeitet, wie sich das von einem Manne, der dem sich für sein Fach interessirenden Publico rühmlichst in diesem bekannt ist, nicht anders erwarten ließ.

Hr. Seilermeister Wolter in Güstrow lieferte 10 Klafter lange Leinen von Manilla-Hanf (2  $\varphi$  16  $\beta$ ), 3 Stränge von russischem Hanf (1  $\varphi$ ), einen Glockenzug von Manilla-Hanf (52  $\beta$ ) und 4 Dutzend Schnür-bänder (1  $\varphi$ ). Fast sämtliche Arbeiten fanden den Beifall der Kenner.

Die vom Hrn. Webermeister Krasemann in Rostock eingesandten wasserdichten Spritzen-schläuche von Flachs-Garn, à Fuß 12  $\beta$ , ernteten ebenfalls Beifall, nicht so sehr die vom Webergesellen Wiepke in Plan.

Hr. Seilermeister Reinschüssel in Güstrow lieferte eine Heschelmaschinengurte zu 6  $\varphi$ , welche verdiente Anerkennung fand.

## F. Buchbinderwaaren.

Hr. Buchbinder Kloss in Tessen lieferte einen Nähtisch mit Porzellan-Malerei in der Platte und im Fuß (70  $\varphi$ ) und eine Bibel (4  $\varphi$ ). Erstes Stük gereicht dem Fleise und der Geschicklichkeit des Verfertigers zur großen Ehre, obgleich es für nachfolgende Ausstellungen nicht zu ratthen ist, daß Handwerker ihre Zeit und Auslagen zu solchen Prachtstücken verwenden, wegen der Gefahr des Absatzes.

Mr. Buchbinder Lisch in Güstrow lieferte eine Pracht-Pfennigbibel mit 27 Original-Stahlstichen in ächtem Saffian mit Goldschnitt, Rücken und Decken-Vergoldung (5 x 24 β), ein Foliobuch in ganz Kalbleder mit russischen Bänden (5 x 9) und einen Toilette-Spiegel (6 x 9). Die Arbeit ist gut, aber letzteres Stück nach der Größe des Spiegels zu theuer.

### G. Hutmacherwaaren.

Die Hutfabrikation war bei der Ausstellung sehr schwach vertreten, denn nur 2 Meister hatten Erzeugnisse ihres Gewerbsleibes eingeliefert.

Mr. Hutmachermeister Hermann in Güstrow lieferte einen feinen Seidenhut (2 x 24 β), einen feinen Filzhut (3 x 16 β), einen feinen Biberhut (10 x Gold), und

Mr. Lansenmann in Rostock, einen langhaarigen Filzhut (4 x 9), einen dito (3 x 16 β), einen feinen kurzhaarigen Filzhut (4 x 32 β), einen Castorhut (6 x 9), einen hellfarbenen Biberhut (6 x 9), einen grauen Bismuth (3 x 32 β) und einen grauen Knabenhut (2 x 9).

Die Fabrikate des Ersteren sind billiger im Preise, die des Letzteren sind leichter und glanzreicher.

### II. Arbeiten in Holz, Horn und Elfenbein.

#### a) Tischlerarbeiten.

Wir haben in Mecklenburg an mehreren Orten Tischler, die mit vollem Rechte Kunsttischler zu nennen sind, und daher wäre es sehr zu wünschen gewesen, daß dieser Gewerbezweig nicht bloß von Güstrow und dem nahe-liegenden Rostock repräsentirt gewesen wäre und selbst die tüchtigsten Männer an diesem Orte fehlten noch mit ihren Erzeugnissen. Einfache Formen, Vermeldung übermäßigen Prunkes und solide dauerhafte Arbeit bilden im Allgemeinen den Charakter der deutschen Erzeugnisse dieses Industriezweiges und waren auch den eingesandten Arbeiten zum Theil nicht abzusprechen. Der Zahl wie dem Werthe nach standen die Arbeiten des Tischlermeisters Kühn zu Güstrow oben an, namentlich sein Secretair (75 x 9), die 2 Mahagoni Beifah-Tische (6 x 9) und das Mahagoni Eckshrank (23 x 9), obgleich letztere 3 Stücke nicht einmal für die Ausstellung gearbeitet waren.

Mr. Tischlermeister Helmuth zu Güstrow lieferte einen Mahagoni Secretair zu 10 x Gold, gut gearbeitet.

Mr. Bunge in Rostock lieferte einen runden Mahagoni Nähtisch (23 x Gold), der nicht accurat genug gearbeitet war. Der Mahagoni Nähtisch des Tischlermeisters Best zu Güstrow (11 x 24 β) litt an demselben Fehler.

Der Tischlermeister Nicolaissen in Güstrow lieferte einen Mahagoni-Nähtisch (8 x 9) und zwei runde Beifästische (4 x 9), nur gewöhnliche Arbeit zu nennen, weil die Beifästische nicht ganz harmonirten. Die Probe des getäfelten Fußbodens vom Tischlermeister Löhlei in Schwerin war in der Zusammenfügung nicht genau genug gearbeitet.

#### b) Stuhlmacher- und Tapezirarbeiten.

Mr. Hostapezir Michaels in Rostock lieferte einen doppelten Nuhesessel (55 x 9) mit eiserner Rücklehne, der zu schmale Sitz ist gut gepolstert, womit die Polsterung der Lehne aber nicht im Verhältniß stand, die Holzarbeit war fehlerhaft, namentlich weil die Füße zu sehr aus Querholz bestanden; und einen Damenstuhl (15 x 9), wobei der Ueberzug mit den Schnüren nicht genau genug gearbeitet war, so daß einzelne Stifte sichtbar waren.

Mr. Stuhlmacher Lange sen. in Rostock lieferte einen Mahagoni Sopha mit Springfedern, Polstern, Krollhaaren und seidenem Moireüberzug (100 x 9), einen hierzu gehörigen Stuhl (8 x 24 β) und einen andern Mahagoni Stuhl (16 x 9). Bei dem Sopha ist die Zeichnung gut, die Bildhauerarbeit lebhaft und schön, allein bei der Holzarbeit sind sichtbar Stücke eingesetzt, und die Polsterung ist verfehlt zu nennen, weil die Kantenfedern zu sehr nach innen geschnürt sind, also daß die Falz vorspringt, und Rüge verdient, daß die ganze Rücklehne, namentlich der mittlere Theil, zu sehr vorragte. Der Preis zu theuer. Die Bildhauerarbeit an den Stühlen war nur zu loben und die Polsterung, namentlich bei dem 2ten Stuhle, besser als am Sopha.

Mr. Stuhlmacher Tode in Güstrow lieferte einen Mahagoni Sopha mit Springfedern, Polstern, Kroll-

haaren und halbseidenem französischem Damast-Ueberzuge (75  $\varphi$ ), einen Eddivan mit Kattun-Ueberzuge und Springfedern, Polstern u. s. w., nicht verläßlich und irrtümlich im Verzeichnisse zu 75  $\varphi$ , statt zu 55  $\varphi$  angesetzt, und einen Mahagoni Lehnsstuhl mit Leseapparat und Auszug zum Liegen (unverläßlich) (75  $\varphi$ ). Wir freuen uns erklären zu können, daß seine Arbeiten den kostbarsten Erzeugnissen des Auslandes nicht nachstehen und Geschmack mit Solidität verbinden, daß sie beweisen, ihr Verfertiger hat einsehen lernen, daß Alles darauf ankommt nach geschmackvollen, correcten Zeichnungen zu arbeiten. Er hat nicht nur zum Aufschwunge dieses Industriezweiges in seinem Wohorte mitgewirkt, sondern der bedeutende auswärtige Absatz ist das beste Zeugniß für die aus seiner Werkstätte hervorgehenden Arbeiten.

#### c) Drechslerarbeiten.

Mr. Drechsler Gundlach in Wesenberg lieferte ein Drehspinnrad (4  $\varphi$ ). Es zeugte freilich von vielem Fleiße, ließ aber dennoch manches zu wünschen übrig.

Mr. Drechsler Willems in Rostock lieferte ein Mahagoni Spinnrad (16  $\varphi$ ), was von Sachkennern gerühmt wurde.

Mr. Drechsler Deutschmann in Güstrow lieferte ein Spinnrad à 1  $\varphi$ , zwei Blockwinden à 2  $\varphi$  52  $\beta$  und 2 Kreuzhaspel à 1  $\varphi$  52  $\beta$ . Die Arbeiten sind geschmackvoll und tüchtig gearbeitet.

Mr. Horndrechsler Wolff jun. in Güstrow lieferte 5 Stück 2½ zöllige Billardbälle, à Stück 5  $\varphi$  und vollständige Pfeifen. Die Fabrikate dieses Mannes sind so allgemein rühmlich bekannt, daß sie unserer Empfehlung nicht bedürfen.

Mr. Bünien in Stavenhagen lieferte ein Schachspiel von Elfenbein, à 25  $\varphi$  Gold. Die Arbeit zeugte von Fleiß und Tüchtigkeit.

#### d) Sonstige Gegenstände.

Vom Arbeitsmann Berent zu Cartlow im Fürstenthum Mecklenburg waren 4 Proben von Spangeslechten, das Dutzend zu 14, 16, 20 und 24  $\beta$  eingeschickt, begleitet von einem dankenswerthen Schreiben des ersten Beamten, Hrn. Landvogts Karsten zu Schönberg. In demselben heißt es; diese Arbeiten sind für die ärmste Klasse wichtig, also daß sie wohl der allgemeinen Aufmerksamkeit werth sind. Fast jedes Kind der ärmern Tagelöhner in der Vogtei Schönberg beschäftigt sich damit, aus Weidenstäben Geslechte anzufertigen, die zu Hüten verarbeitet werden. Dies Flechtwerk wird in größern Quantitäten ringsum ins Ausland verkauft und man rechnet den Werth dieses Verkehrs auf mehrere 1000  $\varphi$ . Zur Zeit werden diese Spangeslechte als rohes Material ins Ausland verkauft und nur ein kleiner Theil wird im Lande selbst verarbeitet. Erwägt man, daß dieser Handelsartikel als ganz unscheinbar das unterste Volksleben bewegt, so ist diese Bemerkung nicht unerheblich, daß diese Arbeit mit ungemein geringem Kraft-Aufwande möglich gemacht wird. Ein kleines 7jähriges Kind liefert in den Nebenstunden außer der Schulzeit 40 — 60 Ellen, je nachdem die Späne stärker oder schwächer geschnitten sind. Für ganz ordinaire Arbeit werden gegenwärtig 10  $\beta$  für ein Dutzend solcher Flechtrollen, deren jede 18 — 20 Ellen enthält, bezahlt, feinere Arbeit wird mit 16 — 24  $\beta$  vergütet. Der größte Theil der groben Arbeit wird in Lübeck angebracht und geht nach Holstein und den nordischen Ländern. Feinere Arbeit findet meistens ihre Abnehmer auf den Jahrmarkten zu Nehna und Gadebusch. Das Material zu den größeren Arbeiten wird von jeder Weidenart ohne Unterschied genommen. Zu den feinern werden zollstarke Zweige von salix alba oder auch salix fragilis verwandt, leichtere deshalb gern, weil sie in der Nässe ihre reine Weiß nicht verliert. Dankenswerth ist es, daß die hohe Landesregierung beabsichtigt in den Domänen-Industrie-Schulen Unterricht im Stroh- und Spangeslechten ertheilen zu lassen, da die an mehreren Orten auftauchenden Strohslechtereien beweisen, daß Beförderung dieses Industriezweiges an der Zeit ist. Lobenswerth war in dieser Hinsicht die Probekarte von Strohblumenkanten aus Bülow.

Mr. Korbmacher Groß aus Rostock lieferte 2 Körbe aus Spangeslecht zu 1  $\varphi$  16  $\beta$  und 1  $\varphi$ , die gut gearbeitet waren.

Mr. Tischlermeister Memmert in Schwerin lieferte Zimmermanns-Bleistifte, à Groß 4  $\varphi$ , das Dutzend 18  $\beta$  und à Stück 2  $\beta$ . Die Arbeit stand den besten dänischen nicht nach, aber wird um Absatz zu finden billiger geliefert werden müssen, wie diese.

## I. Steinwaaren.

Mr. Mechanicus Meier aus Schwerin lieferte 2 Leuchter von Lübthener Gyps, à 2 Thlr. 32 fl., die ungetheilten Beifall fanden und 5 Proben dieses Gypses gefärbt und ungefärbt, die beweisen, daß die Bearbeitung dieses Materials gefördert zu werden verdient.

Mr. Liedemann aus Rostock lieferte aus seiner Fabrik einen achtseitigen Thorpfosten (5 Thlr. 32 fl.), eine steinerne Pferdekrippe zu 4 Thlr. 24 fl. und einen steinernen Schweinerrog à Fuß 24 — 32 fl. Alle Stücke sind, wie von einer so gerühmten Fabrik zu erwarten, gut gearbeitet.

## K. Schönfärberei-Gegenstände.

Mr. Schön- und Seidenfärbär Martens in Schwerin lieferte 9 Karten (10 fl. Berliner Gewicht) feinster Zephyr-Wolle in 116 verschiedenen Schattirungen gefärbt. Diese Karten fanden allgemeinen Beifall und sind schlagende Beweise, daß die Färberei solcher Garne nicht im Auslande beschafft zu werden braucht, wie das Vorurtheil es noch immer fordert. Eine zweite Probekarte war von Mouselin de laine, mit Erhaltung des Dessins in verschiedenen hellen Modenfarben gefärbt. Seit 9 Jahren ist dies schon eine stehende Beschäftigung des Genannten und diese Kunst, wenigen Färbern bekannt, wird hier im Lande von dem Hrn. Einsender und seinem Hrn. Bruder in Rostock geübt. Eine dritte Probe von der Kunstfertigkeit des Hrn. Martens lieferte eine Karte mit 2 fl. Nähseide in blauschwarz und Mailänder Glanzschwarz von demselben gefärbt. Alle diese Einsendungen zeigten den wahren Meister in seiner Kunst und daher ist es zu wünschen, daß hinfort auch ihm die Sendungen solcher Färbereien zugewandt werden mögen, die bisher nach Berlin, Hamburg u. c. gingen.

## L. Gegenstände der häuslichen Oeconomie.

Zu diesen Gegenständen ist vor allen das Salz zu zählen und können wir es nur mit Dank erkennen, daß das Großherzogliche Salinen-Amt 6 Proben seiner Fabrikate, begleitet mit einer Schilderung der Anstalt einsandte. Diese Proben sind 1) das gewöhnliche weiße Küchen-Salz, 2) das feine oder Butter-Salz, 3) das grobe Salz, 4) das schwarze oder Vieh-Salz, 5) Salzstein oder Leckstangen für das Vieh und 6) eingedickte Mutterlauge zur Anwendung bei Fabriken. Eine kurze Nachricht aus jener Schilderung entnommen wird dem Patrioten als Beitrag zur Kenntniß seines Landes nur willkommen sein. Die Soole bei Sülz im Neckar-Thale, im Triebfande in 5 Brünnen abgesenkt, liefert stündlich 1000 Cubifuß Soole, welche 5 Procent Salztheile enthält, während die zu Oldesloe in Holstein nur 2½ Procent. Die 5 Pumpen, durch 2 Wasserräder und 5 Windmühlen betrieben, heben die Soole aus den Brünnen auf die Gradirwerke, die 1350 Fuß lang und in 6 Hauptfälle gescheilt sind, über welche die Soole passiren muß. Die so 6 mal gehobene und gefallene Soole ist in guter Jahreszeit durch Verdunstung so viel verbessert, daß sie 20 — 24 p. Et. Salz enthält und als Siedesoole in die Pfannen kommt, um versotten zu werden. Zur Siedung werden alle 36 Stunden, denn so lange dauert jeder Sod, ungefähr 6500 Cubifuß 20löthiger Soole verbraucht. Zur Siedung dienen 4 Siedehäuser mit 12 Pfannen von Eisenblech, von welchen acht 24 Fuß lang und 16 Fuß breit, vier 21 Fuß lang und 16 Fuß breit sind und 12 Fuß hoch mit Soole gefüllt werden. In diesen 12 Pfannen werden jährlich im Durchschnit 1560 Söde fabricirt und dadurch gewonnen:

- 1) 11500 Scheffel weiß Küchen-Salz. Probe Nr. 1.
- 2) 5000 Scheffel fein Butter-Salz. Probe Nr. 2.
- 3) 17000 Scheffel grob Salz. Probe Nr. 3.
- 4) 3600 Scheffel schwarz- oder Vieh-Salz. Probe Nr. 4.
- 5) 4 — 500 Stück Salzsteine (Leckstangen), 10 fl. schwer. Probe Nr. 5.

Zu dieser Production sind erforderlich 50 Millionen Soden Torf d. h. zu jedem Scheffel 224 Soden. Bei dieser Siedung bleibt, wenn das Salz ausgenommen ist, eine Lauge (Mutterlauge, Hecklauge) welche schwer einzukochen ist und die Probe Nr. 6, ein Hydrat aus salzsaurem Kalk und salzsaurer Tollerde, liefert. Dasselbe wird zu manchen Gewerben, zur Gewinnung des Salmiaks u. s. w. gebraucht und auf Bestellung fabricirt, sonst

fließt sie ungenutzt ab. Die Salzpreise sind auf der Saline für Nr. 1. und 2. in einzelnen Scheffeln 20 fl., bei 10 Scheffel und darüber 16 fl., für Kaufleute 16 fl., für Rostocker Kaufleute 14 fl. N. 3. und Strelitzer Kaufleute 16 fl. Gold. Der Preis von Nr. 3. 16 fl., von Nr. 4. 10 fl., der Preis der Salzsteine von 10 fl. 4 fl. und der Mutterlauge, à 100 fl. 52 fl. und in großen Quantitäten noch billiger. Der Absatz des Salzes außer dem Domäno, wo der Gebrauch contractlich festgestellt, wird gefördert durch die Niederlagen zu Wismar, Schwerin, Plau und Malchin. Am lebtern Orte werden jährlich 25 — 50000 Scheffel abgesetzt. Das ganze Strelitzer Land consumirt nur Sülzer Salz, theils aus der Saline, theils aus Malchin bezogen. Im Schwerinschen wird durch die freie Einfuhr des englischen und des Lüneburges Salzes der Absatz beeinträchtigt. Namentlich wird das „fein Lüneburger Buttersalz“ gepriesen und gebraucht. Das Ansehen desselben ist schön, weil es wenig fremde Bestandtheile hat und fast ganz reines salzaures Natron ist, aber eben daher salzt es so schwach, daß zur Butter noch einmal so viel gehört wie vom Sülzer feinen Salze und ist dazu mehr als dreimal so theuer als dieses. Das Sülzer Salz hat die Eigenthümlichkeit, daß es leicht schmilzt, also schnell und reichliche Late giebt, weshalb es zum Einsalzen zu empfehlen ist, obgleich Viele noch immer dem englischen Salze den Vorzug geben zu müssen wähnen. Der Butter soll das Sülzer Salz etwas Bitterliches mittheilen, was von der dem Salze beigemengten und nicht ganz davon zu trennenden Tallerde herrührt. Da diese sich bald und eher auflöst, wie das salzaure Natron, so würde ein wiederholtes Auskneten der Butter, nachdem sie kurze Zeit gestanden, diesen Nachtheil völlig heben.

Beschäftigt werden bei der Saline, außer den angestellten Großherzoglichen Dienern, 5 Windmüller, 2 Siedemeister, 24 Sieder, 12 Torsprahmer mit ihren Dienstjungen, 6 Torsfeinschleifer, die in der Stadt wohnen. Außerdem stehen in beständiger Arbeit 17 Saline-Katenleute und mehrere Tagelöhner aus der Stadt werden, nach dem Bedarf genommen. An Tors werden in den Saline-Mooren alljährlich 54 — 56 Millionen gestochen, wobei gegen 200 Menschen etwa 5 Monate Beschäftigung finden.

Da das im Necknitz-Thale bei Sülz liegende Sooldfeld überall Soole gewährt, wo Brunnen abgeteuft werden und da der Tors unerschöpflich ist, so sind von der Vorschung zwei Mittel gegeben, nothwendig um die Saline nach Belieben zu vergrößern und die Salzproduction auf den doppelten Ertrag zu bringen. Es kann nur bedauert werden, daß das eigne Interesse noch immer so sehr verkannt wird, daß man aus dem Auslande das Product bezieht, was im Inlande producirt und mindestens zu demselben Preise, zum Theil wohlfeiler verkauft wird. Das Quantum des producirten Salzes richtet sich nach dem Absatz und ist ungeachtet der Hindernisse dennoch im Steigen, denn es wurden abgesetzt:

W. Küchenf., incl. f. Butters.	Grob Salz	Schwarz Salz	Salzstein
im Jahre 1820 Scheffel 96899	5186	1850	991 Stück.
" " 1830 " 119045 $\frac{1}{2}$	15520	2306	466 "
" " 1840 " 120620 $\frac{3}{4}$	17267	4102	597 "

Als Nebenanlage bei der Saline besteht seit 1822 ein Sooldbad, wo alljährlich mehrere Erkrankte Hülfe und Linderung finden.

Mr. Stuz aus Brüel sandte 2 Proben Amidam und eine Probe Puder. Der Amidam war von Weisse gut, muß aber um vollkommen zu werden, noch etwas dünnstangiger gearbeitet werden und an innerm Gehalte kräftiger sein, indem er darin dem Lübecker sehr nachsteht. Das Amidam-Mehl ist ebenfalls von Weisse gut, aber auch nicht kräftig genug. Der Stengel-Amidam ist unrein von Geschmack und Geruch und dem Preise nicht angemessen.

Mr. Gerbermeister Ebel in Güstrow lieferte 2 Proben von Leim, die erste, 100 fl. 12 Thlr., und eine zweite von Fischen, à fl. 12 fl. Beide verdienen ruhmvoll genannt zu werden.

Mr. Senator Lönnes zu Güstrow lieferte Stearinlichter 5 und 6 à fl. zu 18 fl. und von zweiter Qualität 14 fl. Die Weisse war gut, über die Stärke des Lichts und sonstigen guten Eigenschaften kann erst der Gebrauch entscheiden.

Die vom Hrn. Seifensieder Brunswig in Güstrow eingelieferte Weisse-Natron-Kern-Seife, 16 fl. à 1 Thlr. 40 fl., ward von Sachkennern gelobt.

Mr. Nedelsdorf in Doberan lieferte von seinen Erzeugnissen 4 Proben Senf ein, nämlich Friedrichstädter, à Kruste 8 fl., französischen Kräuter-, à Kruste 8 fl., Düsseldorfer Wein-, à Kruste 8 fl. und englischen Senf, à Kruste 7 fl. Diese Proben fanden bei Kenntern Beifall, nur war die erste Art zu reichlich süß, so wie das Kartoffel-Mehl und die Schlammkreide nicht weiß genug.

Mr. Wolff jun. in Lübz, der in der ersten mecklenburgischen Gewerbe-Ausstellung 1839 als Prämie 10 Thlr. für seine damals eingesandten lackirten Leders- und Pappe-Mühenschirme erhielt, lieferte aus seiner Bündhölzer Fabrik 20000 wohlrechende Bündhölzer, à Mille 4 fl., 20 Pack Schachteln-Neibündhölzer, à Pack 10 Schachteln (8 fl.), 4 Pack Neibzunder à 8 fl. und 2 Pack Zigarrenzunder à 8 fl. Diese Neibündhölzer sind erst eine Erfindung der neuern Zeit und geben einen neuen Belag, daß das Einschäfte oft am spätesten gefunden wird. Wie viele Jahrhunderte lang quälten sich die Menschen mit Feuerstahl und Zunder. Zuerst erfand man die sogenannten chemischen Bündhölzer und lange erhielten sich diese Hölzchen, die jetzt noch in einzelnen Ländern, z. B. Sachsen, wenn auch nicht die allein gebrauchten, doch die allein gesetzlich erlaubten sind. Verdrängt wurden sie in andern Ländern durch die Neibündhölzer, eine deutsche Erfindung, obgleich Altmüller in Waiblingen sie Congrevesche Bündhölzer nannte. Wen die chemische Mischung bei Bildung der verschiedenen Bündhölzer interessirt, findet Auskunft darüber in der polytechnischen Zeitung von Lentsch in Nr. 12. des Jahrgangs 1845.

Im Ganzen sind wir nicht der Ansicht, daß der immer mehr üblich werdende Gebrauch der Streichfeuerzeuge zu erheblichen Besorgnissen vor Beschädigungen und Unglücksfällen Veranlassung gebe, wohl aber daß die Anfertigung derartiger Feuerzeuge nur zu gestatten wäre, wenn die dazu bestimmte Vertlichkeit der Polizei angezeigt und von derselben geeignet befunden worden ist.

Erfreulich war es, daß von 9 Fabrikanten 24 verschiedene Bierproben geliefert wurden, also daß in Mecklenburg im Gewerbszweig wieder sich zu heben scheint, wodurch unser Land in früheren Zeiten sich auszeichnete. Die Herren Einsender lieferten: I. Mr. Laurino in Rostock, 1) bairisches Bier, 7 Jahr alt, 2) braunes und 3) doppelt weißes Bier; II. Mr. Voss in Rostock 1) braunes Doppel-Bier, 2) weißes Doppel-Bier, 3) braunes einfaches Bier und weißes einfaches Bier; III. Mr. Capobus in Rostock 1) braunes Bier à Tonne 5 Thlr. 40 fl., 2) Weißbier à 4 Thlr., 3) doppeltes Weißbier à 6 Thlr. und 4) bairisches Bier; IV. Mr. Neuter in Stavenhagen eine Sorte unterjährig; V. Mr. Brenet 1) Weißbier, 2) braunes Bier. VI. Mr. Busch in Ludwigslust, 1) Braumbier, à Tonne 3 Thlr. 16 fl., 2) Weißbier à 4 Thlr. 3 fl., 3) bairisches Bier à 6 Thlr. VII. Mr. Neckermann in Schwerin 2 Sorten. Nach beschaffter Prüfung ließen noch ein: I. vom Hrn. Eichbaum in Goldberg 2 Bierproben und II. von den Herren Beatus und Nippert in Teterow 3 Bierproben von weißem und braunem bairischem Bier.

Nach dem abgehaltenen Protokolle hielt man einstimmig

a) die sub I. 2 und 3, sub II. und sub III. aufgeführten Getränke für gute, aber nicht ausgezeichnete Biere, um so mehr als sie nicht von rauchfreiem Malze fabrikt waren, auch hatte Nr. III. einen fremdartigen (gewürzigen) Beigeschmack.

b) Die Biere sub V. waren bedauerlich in Säure übergegangen, sonst anscheinlich ein gutes Getränk.

c) Nr. VII., die erstere Sorte fand man zwar gut, hatte jedoch einen Beigeschmack von schlechten Pech.

d) Als die vorzüglichsten von den vorgelegten Getränken erschienenen Nr. I. 1, Nr. IV. 2 und Nr. VII. 2; jedoch glaubte man dem Biere des Hrn. Neuter in Stavenhagen den Vorzug geben zu müssen, wenn gleich Nr. VII. 2 einen stärkeren Gehalt hatte. Nr. I. stand den übrigen Dreiern nach, da es den Glanzpunkt bereits überschritten, wobei es aber anzuerkennen, daß dies Bier noch nach 7 Jahren in so ausgezeichneter Güte erhalten war. Wohl wissen wir, daß wenn die Bierprobe hätte vollständig sein sollen, sie dann nach der, vom künftigen Oberbergrath Dr. Fuchs angegebenen halometrischen Methode hätte vorgenommen werden müssen. Diese Methode wird die halometrische genannt, weil sie mittelst eines Instruments, Halometer, (Salzausßungsmesser) geschieht, was keinen andern Zweck hat, als die Menge des aufgelösten Kochsalzes zu ermitteln. In Ermangelung dieses Instrumentes richteten wir, so gut es geben wollte, unsere Aufmerksamkeit auf die Echtheit, den Gehalt an wesentlichen Bestandtheilen und die Güte. Unter echten Biere verstehen wir

dasjenige, was aus gutem Gerstenmalz und Hopfen nach dem seit langer Zeit üblichen Verfahren bereitet worden ist, weder bei der Bereitung noch später irgend einen andern Zusatz bekommen hat und als wesentliche nähere Bestandtheile bloß Weingeist, welcher in wasserfreiem Zustande Alkohol genannt wird, ein eigenthümliches Extract, Kohlensäure und Wasser enthält. Das Extract, welches durch Abdampfen des Biers bis zur Trockniß erhalten wird und was den nährenden Theil desselben ausmacht, besteht aus Malzgummi und Malzzucker nebst Hopfenbitter. Es finden sich darin auch einige salinische Theile, die aus dem Wasser, zum Theil wohl auch aus dem Malze und Hopfen kommen und in der Regel von keinem Belage sind. Unter Gehalt des echten Biers versteht man gewöhnlich bloß den Weingeist und das Extract, indem man voraussetzt, daß ihm die Kohlensäure nicht mangele. Den Gehalt des Biers auf chemischem Wege zu bestimmen ist nicht so leicht als mancher glauben möchte, und die Untersuchung besteht bekanntlich in der Hauptsache darin, daß, um den Alkohol zu finden, ein bestimmtes Quantum Bier der Destillation unterworfen und ungefähr zur Hälfte abdestillirt wird. Hierauf wird zuerst das absolute und dann das specifische Gewicht des Destillats bestimmt, wonach man mit Hülfe bekannter Tabellen den Alkohol desselben in Procenten findet. Den Extract findet man, wenn man ein bestimmtes Quantum Bier bis zur völligen Trockniß abdampft, allein auch diese Operation ist mit manchen Schwierigkeiten verbunden. Die Güte wird nicht immer vom Gehalte unterschieden. Daß gehalttere Biere nicht gut sein können, ist allerdings richtig, daß aber auch gehaltreichen die Eigenschaften mehr oder weniger mangeln können, welche sie als gute characteristiken, ist ebenfalls nicht zu läugnen. Die Urtheile sind in dieser Hinsicht sehr verschieden und es hat darauf die Gewohnheit und der individuelle Geschmack großen Einfluß. Als äußere Kennzeichen eines guten Bieres verlangen wir, daß es eine lichtbraune Farbe habe, beim Einschenken stark perle und einen Kleinbläsig und nicht bald sich verlierenden Schaum bilde, vollkommen klar sei und einen angenehmen bitterlichen Geschmack besitze.

## M. Verschiedene Gegenstände.

Mr. Collignon in Rostock lieferte 2 Spiegel mit vergoldeten Rahmen zu 54 Thlr. und 16 Thlr. Die Vergoldung war namentlich beim kleineren Spiegel ausgezeichnet.

Mr. Mechanicus Albrecht in Rostock lieferte eine Tarir-Wage zu 25 Thlr. und einen Nivellir-Apparat zu 12 Thlr. Das erstere Stück fand bei allen Sachkundigen Anerkennung und verrieth den Meister in seinem Fache. Das zweite Stück aber schien unpractisch zu sein und fand deshalb nicht den erwarteten Beifall.

Mr. Glasermeister Prange in Gützow lieferte einige Proben von Glasspinnerei. So unbedeutend sie waren, fanden sie dennoch Beifall, und man möchte den Verfertiger bitten, diese Kunst weiter auszubilden und vielleicht mit Glasschleiferei zu verbinden, um damit sein einfaches Handwerk an Wirksamkeit und Umfang zu erweitern und zu vervollkommen.

Wir stehen am Schlusse der uns vom patriotischen Vereine gewordenen Aufgabe, die wir im Wesentlichen erfüllt zu haben uns schmeicheln. Es sei uns nun noch vergönnt, den Gewerbetreibenden zu erklären, daß die Realisirung der uns von mehreren Seiten vorgetragenen Wünsche in Betreff der Verbesserung des Kunst- und Innungswesens, so wie der mittelbaren und unmittelbaren Unterstützung in diesem oder jenem Gewerbszweige, oder wohl gar der Verbesserung des Steuer-Modus, wornach die Schlämmpreide von Holland und Stettin, von Rostocker Kaufleuten bezogen, in gleichem Quanto in Rostock an öffentlichen Abgaben 15 fl. trägt, während der inländische Fabrikant, dahin liefernd, 39 fl. also 26 fl. mehr bezahlen muß, — außer dem Kreise des patriotischen Vereins und also auch der zur Ausstellung erwählten Commission liegt. Mit dem Bewußtsein, das Beste gewollt und dazu keine Mühe gescheuet zu haben, wird die Commission ruhig die Anfeindungen zu tragen wissen, die ihr etwa kommen könnten, und scheidet mit dem Wunsche, daß die nächste mecklenburgische Gewerbe-Ausstellung 1848 alle Industriezweige unseres Landes vertreten und auf einer höheren Stufe der Ausbildung finden möge, wie die vorjährige. Diese Hoffnung segne Gott!



# A u f f o r d e r u n g

an Mecklenburgs Gewerbtreibende zur Theilnahme an der vom mecklenburgischen patriotischen Vereine in der Pfingstwoche 1843 beabsichtigten Ausstellung mecklenburgischer Gewerbs- und Kunst-Erzeugnisse.

**M**it allerhöchster Genehmigung Sr. Königlichen Hoheit des allerdurchlauchtigsten Großherzogs beabsichtigt der mecklenburgische patriotische Verein, zu Güstrow, während der Dauer der Pfingstwoche 1843, mithin zur Zeit der Hauptversammlung des mecklenburgischen patriotischen Vereins, der dortigen Pferderennen, der Pferde-, Rindvieh-, Schaf- und Schweineschau und resp. Auction und der Prüfung der landwirthschaftlichen Instrumente, eine allgemeine Ausstellung von Gegenständen mecklenburgischen Gewerbs- und Kunstfleisches zu veranstalten.

Indem die unterzeichnete, zur Leitung dieser Angelegenheit erwählte, Committee hier von Mecklenburgs Gewerbtreibende und Künstler in Kenntniß setzt, und sie zugleich einlädt, durch Uebersendung vielfacher, geeigneter Gegenstände ihres Gewerbs- und Kunstfleisches die beabsichtigte Ausstellung zu einer glänzenden zu machen, hält sie sich zugleich verpflichtet, daran zu erinnern, daß nächster Zweck dieser Ausstellung ist, dem einheimischen Publico eine möglichst vollständige Uebersicht vom Stande der vaterländischen Industrie zu geben, damit zugleich bei demselben das Vorurtheil zu Gunsten auswärtiger Fabrikate zu zerstören, und bei den mecklenburgischen Gewerbtreibenden und Künstlern einen edlen Wetteifer, den sichersten Hebel des Gewerbsfleisches, anzufachen, daß aber, falls dieser Zweck erreicht werden soll, sich zwar eine allgemeine Theilnahme der Gewerbtreibenden verwohntigt, die Producenten jedoch ihr Interesse insofern richtig erkennen müssen, als sie von selbst die Gewerbe-Ausstellung mit solide und geschmackvoll gearbeiteten und dennoch möglichst billigen Gewerbe-Erzeugnissen beschicken werden.

In der Hoffnung, daß Mecklenburgs Gewerbtreibende und Künstler zur Erreichung dieses, lediglich ihr eignes Interesse bezielenden Zweckes nach Kräften mitwirken werden, läßt die unterzeichnete Committee das entworfene Reglement folgen.

## R e g l e m e n t

für die vom patriotischen Vereine in der Pfingstwoche 1843 beabsichtigte mecklenburgische Kunst- und Gewerbe-Ausstellung zu Güstrow.

### S. 1.

Es eignen sich zu dieser Ausstellung nicht allein alle Erzeugnisse, Fabrikate, mechanische, chemische und andere Leistungen aus dem Gebiete der inländischen Gewerbe, welche sich durch Neuheit und Vorzüglichkeit auszeichnen, sondern auch solche, welche ihrer Preiswürdigkeit halber eines weit verbreiteten Absatzes genießen, und deshalb zur öffentlichen Ansichtung gebracht zu werden verdiensten. Vorzugsweise werden zur Ausstellung solche Fabrikate gewünscht, wozu Produkte des Landes, als: Wolle, Flachs, Hanf, Leder, Stroh, Holz, Glas u. s. w., einfach oder zusammengesetzt, verwendet worden; ebenso Maschinen und Ackergeräthe neuer Erfindung, oder verbesserte bewährte Instrumente, Geräthe, Mobilien aus jedem Fache, jedem Handwerke, nur kunstgerecht und gediegen gearbeitet, auch Gegenstände des Luxus und der Mode, insofern sie in Mecklenburg gearbeitet sind.

Wird zwar eine Kunstausstellung nicht beabsichtigt, sondern ist vielmehr die Ausstellung nur für Erzeugnisse Gewerbtreibender im engern Sinne bestimmt, so sind doch davon Werke der sogenannten bildenden Künste nicht ausgeschlossen, es können dieselben ihr vielmehr nur zur Zierde gereichen. Den eingehenden Kunstwerken können indessen, außer unentgeltlicher Ausstellung und dem etwa zu verschaffenden Verkaufe, keine anderweitige Vortheile zugesichert werden.

Darüber, wo die Gränze zwischen Kunst und Gewerbe zu ziehen sei, entscheidet in zweifelhaften Fällen die unterzeichnete Committee, unter Zuziehung von Sachkundigen.

### S. 2.

Jeder in den beiden Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Strelitz wohnende Künstler, Fabrikant und Handwerker kann die in seiner Werkstatt oder Fabrik gefertigten Gegenstände zur Ausstellung bringen.

### S. 3.

Diesenigen Künstler, Fabrikanten und Handwerker, welche nicht zu Güstrow, als dem Orte der Ausstellung, wohnen, erhalten, nach der Qualität der von ihnen gelieferten Produkte, eine den vorhandenen Geldmitteln entsprechende Entschädigung für Transportkosten, mithin, wenn die beregten Geldmittel dies irgend gestatten, für besonders gut gearbeitete und möglichst fehlerfreie Gegenstände gesamte Transportkosten, für weniger gute Gegenstände aber die Hälfte derselben erstattet. Für Gegenstände dagegen, welche der Ausstellung unwerth erklärt werden, kann, wenn dergleichen überhaupt vorkommen sollten, Vergütung für Transportkosten überall nicht geleistet werden.

#### §. 4.

Die eingelieferten und zur Ausstellung überhaupt geeignet befindenden Gegenstände werden von der unterzeichneten Committee und denjenigen sachkundigen Männern, welche sie aus den vornehmsten Städten des Vaterlandes des Endes zu ziehen wird, zu dem Zwecke einer Prüfung unterworfen werden, um die vorzüglichsten näher kennen zu lernen und um die Einsender derselben der Hauptversammlung des patriotischen Vereins zur Auszeichnung zu empfehlen.

#### §. 5.

Die eingesandten Gegenstände müssen mit einem Zettel versehen sein, worauf der Name und Wohnort des Verfertigers und der von ihm möglichst billig gesuchte Preis lesbarlich zu finden ist; Letzteres wird auch rücksichtlich derjenigen Gegenstände gewünscht, welche nicht zum Zwecke des Verkaufs zur Ausstellung geliefert werden.

#### §. 6.

Die Auspackung, Ausstellung und Beaufsichtigung der eingelieferten Gegenstände, das Wiederverpacken derselben, sowie deren Verkauf für Rechnung der Eigner, geschieht in dem von der Stadt Güstrow einzuräumenden Locale durch geeignete, von der unterzeichneten Committee dazu angestellte und zugezogene Männer.

#### §. 7.

Obgleich wohl zu erwarten steht, daß kein Ausstellender eine fremde, nicht in seiner Fabrik oder Werkstätte gefertigte Arbeit für die seine ausgeben werde, so ist doch jeder verpflichtet, bei obwaltendem Verdachte gegen ihn die nöthigen Beweismittel zur Befreiung derselben herbeizuschaffen.

#### §. 8.

Die Anmeldung der zur Ausstellung einzuliefernden Gegenstände muß spätestens bis zum 1. Mai 1843, die wirkliche Einlieferung vom 20. bis zum 27. Mai, Beides unter der Adresse der unterzeichneten Committee, beschafft werden, damit ein vollständiger Catalog von den eingelieferten Gegenständen, deren Preis und Verfertiger schon wo möglich am Tage der Eröffnung der Ausstellung, gegen eine Vergütung von 4 bis 6 S., ausgegeben werden kann.

#### §. 9.

Zur Minderung der Transportkosten für die Gewerbe-Ausstellungs-Cäffé ist zwar die Portofreiheit für Pakete bis zum Gewichte von 20 Pfund incl. auf das Gesuch der Hauptdirection des patriotischen Vereins allerhöchst zugestanden, es wird aber dessemmehr außerdem noch erforderlich, daß nie mehrere gleiche Stücke derselben Art von einem und demselben Meister eingesandt werden, gleichwie es sich auch als wünschenswerth herausstellt, daß die Gewerbetreibenden eines Ortes und der Lage nach selbst mehrere Dörfer zusammentreten, um die von ihnen zur Ausstellung zu liefernden Gegenstände zum Transport zu vereinigen, und für möglichste Ersparungen in Betreff der Transportkosten Sorge tragen.

#### §. 10.

Nach Beendigung der Ausstellung stattet das Directorium des patriotischen Vereins, nach dem Gutachten der zu That gezeigten Sachkundigen, einen Bericht an die hohe Großherzogliche Landesregierung ab, welcher nicht nur eine nähere Nachricht von den eingegangenen Gegenständen, sondern auch eine Entwicklung der Gründe enthält, nach welchen die Empfehlungen zu Belohnungen der Hauptversammlung des patriotischen Vereins zu machen sind.

#### §. 11.

Da es überaus wünschenswerth ist, durch die Gewerbe-Ausstellung mittelst genauer Notizen über die Gewerbstätigkeit einzelner Orte zu einem Überblicke über den gesamten Zustand des einheimischen Gewerbelebens zu gelangen, so würde es besonders dankbar erkannt werden, wenn die dazu geeigneten Gewerbetreibenden sich sowohl ausführlich über den Zustand ihres Gewerbes an ihren Wohnorten auslassen, als auch über die Beschaffenheit der ausgestellten Gegenstände, deren Eigenthümlichkeiten oder besondern Vorzüge, wenn sie nicht sofort ins Auge fallen, ohnehin, um nicht unbemerkt zu bleiben, ausdrücklich hervorgehoben werden müssen, eine recht genaue Schilderung in einem besondern Geleitsschreiben beifügen wollten, worin z. B. gesagt wäre, ob die Fabrik oder das Handwerk in gutem Betriebe stehe? wie viel Menschen es beschäftige? was und wie viel jährlich producirt werde? wohin der Absatz gehe? welche Schwierigkeiten zu überwinden seien? worin ferner Angaben enthalten wären über die Art der Verfertigung der eingesandten Gegenstände, ob sie z. B. aus inländischen Stoffen gemacht und was für eigenthümliche neue Werkzeuge und Maschinen dabei angewandt werden? in

Jede Anfrage über einen Punkt in Betreff der Ausstellung, worüber etwa vorstehendes Neglement zweifelhaft läßt, wird unter Adresse der unterzeichneten Committee zu Güstrow von derselben sofort beantwortet werden.

Güstrow und Schwerin, im Anfange Januars 1843.

**Die Committee des patriotischen Vereins für die allgemeine Gewerbe-**

**Ausstellung dieses Jahres.**

zu Güstrow am 1. Februar 1843  
A. Nadel. C. Neumann. Burmeister. v. Sprewitz. A. Türk. Schumacher.

Hr. Reit  
à Kruste 8 fl.,  
à Kruste 7 fl.  
Kartoffel-Mehl

Hr. Wo  
Thlr. für seine  
Fabrik 20000  
teln (8 fl.), 4  
eine Erfindung  
wird. Wie vie  
die sogenannten  
z. B. Sachsen,  
sie in andern  
Congrevesche Bi  
essirt, findet Al  
essirt.

Im Gar  
zeuge zu erhebli  
Anfertigung ver  
zeigt und von d

Erfreulich  
Mecklenburg im  
zeichnute. Die 2  
und 3) doppelte  
3) braunes ein  
3 Thlr. 10 fl.,  
Neuter in Stav  
in Ludwigslust,  
Thlr. VII. Hr.

Eichbaum in G

von weissem und

Nach den  
a) die s  
Biere, um so m  
(gewürzigen) Bi

b) Die S  
c) Nr.  
d) Als

Nr. VII. 2; jed  
gleich Nr. VII.

bereits überschrit  
erhalten war. 2

Wniglichen Ober  
Diese Methode i

messer) geschieht,  
mangelung Diese

heit, den Geh



eran lieferte von seinen Erzeugnissen 4 Proben Senf ein, nämlich Friedrichstadtter,  
räuter-, à Kruste 8 fl., Düsseldorfer Wein-, à Kruste 8 fl. und englischen Senf,  
fanden bei Klemm Beifall, nur war die erste Art zu reichlich süß, so wie das  
umkreide nicht weiß genug.

3, der in der ersten mecklenburgischen Gewerbe-Ausstellung 1839 als Prämie 10  
wurden lackirten Leder- und Pappe-Mühenschrime erhielt, lieferte aus seiner Zündhölzer  
Zündhölzer, à Mille 4 fl., 20 Pack Schachteln-Neizündhölzer, à Pack 10 Schach  
ter à 8 fl. und 2 Pack Zigarrenzünder à 8 fl. Diese Neizündhölzer sind erst  
erst und geben einen neuen Belag, daß das Einfachste oft am spätesten gefunden  
e lang qualten sich die Menschen mit Feuerstahl und Zunder. Zuerst erfand man  
hölzer und lange erhielten sich diese Hölzchen, die jetzt noch in einzelnen Ländern,  
t die allein gebrauchten, doch die allein gesetzlich erlaubten sind. Verdrängt wurden  
die Neizündhölzer, eine deutsche Erfindung, obgleich Amüller in Waiblingen se  
e. Wen die chemische Mischung bei Bildung der verschiedenen Zündhölzer inter  
in der polytechnischen Zeitung von Leuchs in Nr. 12. des Jahrgangs 1843.  
icht der Ansicht, daß der immer mehr üblich werdende Gebrauch der Streichfeuer  
en vor Beschädigungen und Unglücksfällen Veranlassung gebe, wohl aber daß die  
ge nur zu gestatten wäre, wenn die dazu bestimmte Dertlichkeit der Polizei ange  
t gefunden worden ist.

von 9 Fabrikanten 24 verschiedene Bierproben geliefert wurden, also daß in  
wieder sich zu heben scheint, wodurch unser Land in früheren Zeiten sich aus  
lieferten: I. Hr. Laurino in Rostock 1) bairisches Bier, 7 Jahr alt, 2) braunes  
II. Hr. Voss in Rostock 1) braunes Doppel-Bier, 2) weisses Doppel-Bier,  
3) weisses einfaches Bier; III. Hr. Capobus in Rostock 1) braunes Bier à Tonne  
à 4 Thlr., 2) doppeltes Weißbier à 6 Thlr. und 3) bairisches Bier; IV. Hr.  
Sorte unterjährig; V. Hr. Brentel 1) Weißbier, 2) braunes Bier. VI. Hr. Busch  
à Tonne 5 Thlr. 16 fl., 2) Weißbier à 4 Thlr. 3 fl., 3) bairisches Bier à 6  
Schwerin 2 Sorten. Nach beschaffter Prüfung ließen noch ein: I. vom Hrn.  
proben und II. von den Herren Beatus und Rippert in Teterow 3 Bierproben  
schem Bier.

Protokolle hielt man einstimmig  
sub II. und sub III. aufgeführten Getränke für gute, aber nicht ausgezeichnete  
ht von rauchfreiem Malz fabrikt waren, auch hatte Nr. III. einen fremdartigen

waren bedauerlich in Säure übergegangen, sonst anscheinlich ein gutes Getränk.

Sorte fand man zwar gut, hatte jedoch einen Beigeschmack vom schlechten Pech.  
n von den vorgelegten Getränken erschienen Nr. I. 1, Nr. IV., Nr. VI. 2 und

3 dem Bier des Hrn. Neuter in Stavenhagen den Vorzug geben zu müssen, wenn  
er Gehalt hatte. Nr. I. stand den übrigen Dreiern nach, da es den Glanzpunkt  
ber anzuerkennen, daß dies Bier noch nach 7 Jahren in so ausgezeichneter Güte

, daß wenn die Bierprobe hätte vollständig sein sollen, sie dann nach der, vom  
Leuchs angegebenen halometrischen Methode hätte vorgenommen werden müssen.

trische genannt, weil sie mittelst eines Instruments, Halometer, (Salzauslösungs  
ber Zweck hat, als die Menge des aufgelösten Kochsalzes zu ermitteln. In Er  
richteten wir, so gut es gehen wollte, unsere Aufmerksamkeit auf die Echt  
lichen Bestandtheilen und die Güte. Unter eahem Biere verstehen wir